

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennige
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Abzugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die Spalte 0,30 Gulden, Re-
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
an dem Danziger Postamt

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 58

Dienstag, den 10. März 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckladen 3290

Rüstungen für die Reichspräsidenten-Wahl.

Die voraussichtlichen Kandidaten der Bürgerlichen: Dr. Jarres, Marr und Simons.

Die Kandidatur Stegerwald, von der am Sonnabend sehr viel gesprochen wurde, ist vollständig in den Hintergrund getreten. Der Präsidentschaftskandidat der Rechtsparteien ist der frühere Reichsinnenminister und jetzige Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres.

Er ist der Kandidat, der von der Deutschen Volkspartei vorgeschlagen worden ist. Die Deutsche Volkspartei übernimmt also in der Präsidentschaftswahl die Führung der Rechtsparteien. Die „Zeit“, das Organ der Volkspartei, proklamiert Dr. Jarres bereits als Präsidentschaftskandidaten.

Ueber die gestrigen Besprechungen der Zentrumsfraktion, die die Reichspräsidentenwahl zum Gegenstand hatten, weiß das „Tageblatt“ noch mitzuteilen, daß sich Einmütigkeit darüber ergab, daß das Zentrum für die Wahl des nachfolgers Eberis einen eigenen Kandidaten aufstellen werde. Die preussische Landtagsfraktion habe sich geschlossen auf den Standpunkt gestellt, daß allein eine Kandidatur Marr' in Frage kommen könne, während ein Teil der Fraktionsvorstandes des Reichstages sich zugunsten einer Kandidatur Stegerwald ausgesprochen habe. Irgendwelche Entscheidungen seien jedoch nicht gefallen.

Der Kandidat der Demokraten Dr. Simons.

Die demokratische Reichstagsfraktion richtete ein Schreiben an die Zentrumsfraktion, die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei und an die Sozialdemokratische Partei und an den Staatsminister a. D. Loebel als dem Vorsitzenden des Ausschusses der Reichsparteien, in dem zur Reichspräsidentenwahl u. a. angeführt wird: Eine Wahlbewegung, in der eine große Anzahl von Kandidaten und Parteien auftreten, würde die Gegensätze verschärfen, die große Linie der politischen Entscheidungen zerschneiden und zu einem Zufallsergebnis führen, das dem gewählten Präsidenten nicht das erforderliche Ansehen im In- und Ausland gibt. Die Demokratische Partei hat den Wunsch, daß eine möglichst große Mehrheit des deutschen Volkes sich auf eine Persönlichkeit vereinigt, die fest auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehend über den Rahmen der politischen Parteien hinaus allgemeines Ansehen und Vertrauen in hohem Maße mitbringt. Als eine solche Persönlichkeit betrachten wir den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simons. Wir sind zu einer gemeinsamen Besprechung auch über einen anderen, den erwähnten Vorschlag entwerfenden Vorschlag bereit.

Die Kandidatur des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons wird auf der Rechten sicherlich auf starken Widerstand stoßen und damit dürfte der Schritt der Demokraten vorläufig als erledigt gelten. Eine andere Frage aber ist, ob die Möglichkeit besteht, daß sich von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen eine gemeinsame Kandidatur finden läßt. Das möchten wir im Augenblick entschieden beitreten. Den Deutschnationalen kommt es nicht auf einen Mann an, der nur bereit ist, sich auf den Boden der Weimarer Verfassung zu stellen. Sie wollen einen rechtserfahrenen Kandidaten an der Spitze des Reiches sehen, der bereit ist, mit ihnen einen angebotenen Reichskurs zu treiben.

Der Brief der demokratischen Fraktion und die vermutlichen Ansichten über seine Wirkung zeichnen am besten, wie schwierig die Frage einer gemeinsamen Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang zu lösen ist.

Bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember wurden im ganzen 30 233 986 Stimmen abgegeben. Davon entfielen:

Deutschnationale	6 205 324
Volkspartei	3 049 215
Wirtschaftspartei	1 005 776
Völkische	906 946
Bayerische Volkspartei	1 893 729

Zusammen 13 060 990

Legt man diese Zahlen zugrunde, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Jarres im ersten Wahlgang nicht siegen kann. Selbst wenn es den beteiligten Parteien gelingen würde, für diese doch nicht allen gleich genehme Kandidatur ihre Wähler am 7. Dezember bis auf den letzten Mann und die letzte Frau zur Urne zu bringen, so würden am 29. März doch den 13 Millionen für Jarres 17 Millionen gegen Jarres gegenüberstehen. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß auch die andere Seite alle ihre Wähler auf die Urne bringt. Dieses nächste Ziel läßt sich dadurch erreichen, daß jede Partei ihren besten Mann vorschickt, wie das die Sozialdemokratie bereits getan hat. Die Parteien, die links vom Jarres-Block stehen, ohne die Kommunisten, erledigt am 7. Dezember folgende Ergebnisse:

Sozialdemokraten	7 880 963
Zentrum	4 118 180
Demokraten	1 917 764

Zusammen 13 916 917

Zusatzung vor der Rechten . 953 927

Frankreich und die Genfer Sitzung.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Genf meldet heute: Es sei möglich, die allgemeine These, die die französische Regierung vor dem Völkerbundsrat verteidigen werde, zusammenfassend wiederzugeben. Was das Genfer Protokoll betreffe, so werde Frankreich in Verantwortung der Mitteilung Chamberlains erklären, daß es an diesem Protokoll festhalte. Es werde seinen in dieser Hinsicht gemachten Erklärungen weder etwas hinzuzufügen noch etwas abzurufen haben, da die französische Politik den Primat des Friedens habe, die bei der Abfassung dieses Dokumentes geltend gewesen seien, d. h. dem Gedanken des Friedensgerichtsverfahrens, der Sicherheit und der Entwarnung. Die französische Regierung sei ferner der Ansicht, daß

a priori keine Vorschläge auf Abschluß eines begrenzten Sicherheitspaktes, der dem Völkerbund unterbreitet werden könne, anzunehmen seien, da sie dies als einen Zusatz zu den im Protokoll vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen betrachte. Aus diesem Grunde sei die französische Regierung der Ansicht, daß das Protokoll auf der Tagesordnung des Völkerbundes bleiben müsse. Sie sei nicht der Meinung, daß man seine Prüfung der nächsten Völkerbundsversammlung vorlegen müsse, da die nächste Tagung im Juni keine günstige Gelegenheit zu einem Meinungsaustrausch biete. Bezüglich der Militärkontrolle des Völkerbundes in der entmilitarisierten Zone werde die französische Regierung darauf bestehen, daß diese Kontrolle sich den besonderen politischen Bedingungen dieser Gegend anpasse, d. h., sie in eine künftige Form gekleidet werde, daß zweifelsfrei die Begründung und die Art einer Verletzung präzisiert werde, die automatisch eine Intervention des Völkerbundes auslösen könne.

In der Danziger Angelegenheit könne Polen auf die aktive Sympathie Frankreichs rechnen. Um in der Zukunft zu verhindern, daß der Völkerbund sich fortgesetzt mit den Danziger Angelegenheiten zu beschäftigen habe, sollte vielleicht ein beschränkter Austausch des Rates gewählt werden, der sich mit diesen Angelegenheiten zu befassen hätte. Schließlich werde Frankreich hinsichtlich der Note der deutschen Regierung über den Eintritt in den Völkerbund zu verstehen geben, daß es wünsche, daß Deutschland baldmöglichst dem Kreise der Nationen angehöre, die im Völkerbund vertreten sind. Mit Großbritannien sei es der Ansicht, daß dadurch der Kredit und die Autorität des Völkerbundes erhöht würde und daß der Eintritt Deutschlands zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn beitragen könne. Über die französische Regierung sei der Ansicht, daß die Zulassung Deutschlands erfolgen müsse ohne Bedingungen und ohne Privilegien.

Die ersten Beratungen in Genf.

Die gestrige erste Sitzung des Völkerbundsrats besahe sich mit Angelegenheiten formaler Natur, d. h., man besprach die Tagesordnung für die nächsten Sitzungen. Die Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten wurde verschoben werden, weil der schwedische Delegat Lundin noch nicht angekommen war. Nachmittags fand keine Plenarsitzung statt,

dagegen wurden in einzelnen Kommissionen die Vorarbeiten für einige wichtige Fragen behandelt. So tagte u. a. die Kommission für den Schutz der Minderheiten.

Die polnisch-Danziger Angelegenheiten werden Mittwoch bzw. Donnerstag behandelt werden; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß dieselben auf Sonnabend verschoben werden. Inmmerhin wird Dienstag eine Danziger Angelegenheit zur Sprache kommen, und zwar die Nachfolgerwahl des Hafenvorstehenden. Dieselbe wird in einer Kommission besprochen werden. Man ist in Genf der Ansicht, daß die Sitzung des Völkerbundes nicht länger wie zehn Tage dauern wird.

Es sind gestern die Vertreter der polnischen Minderheiten von Vitanen in Genf angekommen. Sie werden von dem Völkerbundrat empfangen und nach ihren Wünschen befragt werden.

Chamberlain wird am Mittwoch die Deklaration der englischen Regierung in Angelegenheit des Genfer Protokolls vorlesen. In demselben Augenblick wird die Erklärung in London veröffentlicht werden.

Beschärfung im deutschen Eisenbahner-Konflikt

Im Leipziger Bezirk hat sich der Streik seit Sonnabend wesentlich verschärft. Im Laufe des Montag haben sich die Rangierer vom Hauptbahnhof, die Gepäckabfertigung Leipziger Hauptbahnhof, Bahnhofsverwalter Hauptbahnhof Ost und die Betriebswerkstätte des Bayerischen Bahnhofes dem Streik angeschlossen. Seit Montag mittag haben auch die Güterbodenrangierer in Zwickau die Arbeit niedergelegt. Insgesamt sind an diesem Streik ungefähr 1300 Mann beteiligt.

Die Eisenbahnbeamten-Großorganisationen nahmen am 9. März zum Streik der Eisenbahnarbeiter in den Güterhallen Stellung. Sie weisen die Tendenz der Notiz bürgerlicher Zeitungen, daß die Beamtenorganisationen sich in ihrer Stellung zum Streik der Güterhallenarbeiter nicht einig oder sogar gegen diese sind, weit von sich. Die Beamtenorganisationen halten die beiden Forderungen der Arbeitergewerkschaften auf allgemeine Erhöhung der Löhne um 3 Pfg. pro Stunde ab 1. März 1925 und Einleitung einer Kommission mit der Aufgabe, Vorschläge zu machen, wie die Arbeitsbedingungen für die körperlich und geistlich schwer arbeitenden Arbeiter und Beamten gemindert werden können, für maßvoll und gerechtfertigt. Sie stehen mit ihren Sympathien auf Seiten der kämpfenden Arbeiter.

Infolge der unangenehmen Haltung der Reichsbahnleitung gewinnt die Streikbewegung im Reich an Ausdehnung. Der „Vorwärts“ meldet, daß besonders im Westen die Erregung der Eisenbahnarbeiter im Steigen begriffen ist.

Gegensätze in der Labour Party.

Von Fritz Diebig.

Die antisozialistische Presse Englands und die bürgerliche Presse Deutschlands schenken in den letzten Wochen den Vorgängen in der englischen Arbeiterpartei auffallend viel Aufmerksamkeit. Meldungen über scharfe innere Kämpfe häufen sich, und ganz Hellhörige wissen bereits, daß die Spaltung der Labour Party unmittelbar bevorsteht. Das ist natürlich übertrieben und eskapistisch — soweit die englische Presse in Frage kommt — dem Wunsche, einen noch immer aufwärtsstrebenden, sehr ernstem Gegner zu schaffen.

Aber dem deutschen Arbeiter, der mit dem englischen Proletariat einer gemeinsamen Internationale angehört, können die wirklichen Vorgänge in der englischen Arbeiterbewegung nicht gleichgültig sein. Er muß sich für sie ebenso interessieren wie für die seines eigenen Landes. Und er muß versuchen, die wirtschaftlichen Faktoren und auch die übrigen, die ihre politischen Handlungen beeinflussen, zu erforschen. Das Gegenüber in der Labour vorhanden sind, ist keine Neuigkeit. Sie sind während des Krieges sehr scharf in Erscheinung getreten und sind in den Nachkriegsjahren nicht weniger vorhanden. Eine deutlich wahrbare Versärfung erfährt sie durch die Reaktionspolitik des Kabinetts Macdonnell, die die die Vorhölle, je länger die Reaktion im Amt, je scharf immer scharfer wurden. Die Opposition wird getragen von den radikal eingestellten internationalen Sozialisten, weiter von jenem Kreis, der sich die Grundlagen seines ökonomischen Wissens aus den fundamentalen Lehren Karl Marx' bezieht und von einem Teil der Genossen. Soweit sich nun die Entwicklung eines Zweigpartei ist, wird die Arbeiterpartei ihrer Geschichte anerkennen.

Die Gegensätze auf dem Gebiet der Führung des Kampfes sind dem Kampfe und seiner Ausdehnung die Arbeiterpartei bis auf den letzten Mann und die letzte Frau zur Urne zu bringen, so würden am 29. März doch den 13 Millionen für Jarres 17 Millionen gegen Jarres gegenüberstehen. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß auch die andere Seite alle ihre Wähler auf die Urne bringt. Dieses nächste Ziel läßt sich dadurch erreichen, daß jede Partei ihren besten Mann vorschickt, wie das die Sozialdemokratie bereits getan hat. Die Parteien, die links vom Jarres-Block stehen, ohne die Kommunisten, erledigt am 7. Dezember folgende Ergebnisse:

neumärta die Gean- es der Streit um die sich nicht länger der sondern verfährt auf durch einen Führer s ist es an lehrstien nan will — auch zu Taktik im Parlament einer Vorlage über talied der Arbeiter- einwohsten Beiträge und einer der Führer ment gegen den An- genommen. Refor- ratuna über die Fe- für die Amerikareile ättern, die der Labour daran eine lebhafte jeder einnehmen kann, unter der Arbeiteru ich verdrückt zu haben u entwöhnen, daß die unde eine ziemlich ge- wohl auch zum Teil ein-

gewisses Umschlagreifen der kommunistischen Bewegung. Die Sympathie für Sowjetrußland steigt und die Labour Party ist über die Schwierigkeiten, die ihr die kommunistische Bewegung bereitet, noch längst nicht hinweg. Wenn wir recht sehen, steht die politisch-parlamentarische Taktik, die die Mehrheit der Labour-Führer einschlagen für notwendig gehalten hat, in einem gewissen Widerspruch zu den Notwendigkeiten des wirtschaftlichen Kampfes der englischen Arbeiterklasse. Die englische Arbeiterklasse hat nach dem Verlaufen der revolutionären Welle in Europa zum Teil recht erhebliche Rückschläge erlitten, wie ihre Klagen offen in den anderen Ländern auch. Breite Schichten der Industriearbeiter mußten sich in der schlimmsten Zeit der letzten großen Krise Lohnherabsetzungen und Arbeitszeitverkürzungen gefallen lassen. Die den Bergarbeitern verpöbte Sozialisierung der Bergwerke wurde vereitelt und auch sonst geschah manches, was nicht nur die Hoffnungen der proletarischen Massen enttäuschte, sondern auch manches, was ihre Lebenshaltung bedeutend herabdrückte. Solange die schwere wirtschaftliche Krise anhält, die momentan einmahl bis zwei Millionen Arbeiter auf die Straße warf, können die Gewerkschaften erfolgreiche Kämpfe um die Besserung der wirtschaftlichen Lage kaum führen. Seit einiger Zeit beginnen sich aber auch drüben die Verhältnisse zu bessern, die riesigen Arbeitslosenheerden gehen langsam, aber doch langsam zurück. Ganz natürlich, daß in den Arbeitern das Nachbewußtsein gekräftigt wird und daß sie versuchen, das Verlorengegangene wieder zurückzuerobern. Der englische Sozialist verteidigt aber sein persönliches und sein Klasseninteresse nicht minder rücksichtslos wie der deutsche und demondriert so dem englischen Proletariat die Notwendigkeit des Klassenkampfes täuschend vornewem. Die neuerlichen Versuche, die von den Bergarbeitern Northumberlands ausgehen und die Wiederherstellung des Dreibundes der Gewerkschaften zum Ziele haben, beweisen, daß ein Teil der Gewerkschaften mitemt ist, die Lehren aus den Erfahrungen des letzten Kampfes zu ziehen.

Bekanntlich gehören die meisten Gewerkschaften von Bestimmung der Labour Party vorparat an. Es ist eine für die Diskussionen in der deutschen Arbeiterbewegung interessante Feststellung, daß der Vorschlag für eine Sinfarisierung der Labour-Politik von vorwiegend wirtschaftlichen Erwägungen diktiert ist und aus der Richtung der Gewerkschaften geführt wird. Die Mehrheit der Führer der Arbeiterpartei steht dieser Radikalisierung der Politik ablehnend gegenüber. Bei der Diskussion in den englischen Arbeiterblättern wird von diesen Führern gesagt, daß sie selber nicht unmittelbar unter dem wirtschaftlichen Druck stehen, daß sie die Rücksichtslosigkeit des Kapitalismus, so wie sie am tristen auftritt — in Betrieben — nicht zu würgen bekommen und daß sie deswegen bei ihren politischen Entscheidungen die bei den Arbeitern vorherrschenden Erwägungen zu wenig beachten.

Es darf nicht übersehen werden, daß die Parlamentarisation der Labour Party auf einem äußerst schwierigen Gebiet sich bewegt. Zum ersten Male in ihrer jungen Geschichte ist sie die Oppositionspartei. Die Liberale Partei

Hungarische Mordtäter.

Das Organ der ungarischen Sozialdemokratie, 'Nepjavana', hat mit den Enthüllungen über die Mörder begonnen, die zwei Redakteure des Blattes, Somogni und Bacso, vor genau 5 Jahren niedergemacht haben.

Die 'Nepjavana' berichtet, sind zwei der Mörder inzwischen gestorben, einer ist verrückt geworden und ein vierter hat sich erschossen.

Nach der Darstellung von 'Nepjavana' wurde die Ermordung Somognis in dem festlich geschmückten Speisesaal des Hotels Geppert am 4. Februar 1920 beschlossen.

Merken die kommunistischen Arbeiter Deutschlands nicht, daß wir ähnlichen erbärmlichen politischen Zuständen in Deutschland entgegenliegen, wenn die verrückte Politik ihrer Führer den Völkern und Deutschnationalen immer mehr zur Macht verhilft?

Der Kampf im Münchener Brauergewerbe. Die Arbeitnehmer im Brauergewerbe haben den am Sonnabend gefällten Schiedsspruch angenommen, die Arbeitgeber dagegen abgelehnt.

Stadtratswahlen in London. Die Ergebnisse der Stadtratswahlen in London weisen für die Arbeiterpartei einen Gewinn von 9 Sitzen und für die rassistischen Reformisten oder Konservativen einen solchen von 1 Sitz auf.

Feilmobilisation in der Türkei. Die türkischen Militärbehörden haben die Mobilisation der Männer im Alter von 23 und 26 Jahren bekannt, die jetzt in Konstantinopel liegen und aus Gebieten kommen, die dem Aufstandsbezirk benachbart sind.

Große Antänze russischer Petroleums durch Amerika, melber die 'Gas Wars'. Am 2. d. M. hat danach die Anglo-amerikanische Oel-Kompagnie als Vertreterin der 'Standard Oil-Comp.' den Kaufvertrag über 150.000 Tonnen russisches Naphta und 200.000 Tonnen Benzin, ferner für die Jahre 1926-27 50.000 Tonnen Kohlen aus Baku und Boco-nui mit der Sowjetregierung unterzeichnet.

Verbotene Hüller-Versammlungen. Die von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei für Dienstag, den 10. d. M., abends, in verschiedenen großen Münchener Sälen einberufenen fünf großen Massenversammlungen sind von der Polizeidirektion München verboten worden.

Der Kampf im Münchener Brauergewerbe. Die Arbeitnehmer im Brauergewerbe haben den am Sonnabend gefällten Schiedsspruch angenommen, die Arbeitgeber dagegen abgelehnt.

Stadtratswahlen in London. Die Ergebnisse der Stadtratswahlen in London weisen für die Arbeiterpartei einen Gewinn von 9 Sitzen und für die rassistischen Reformisten oder Konservativen einen solchen von 1 Sitz auf.

Feilmobilisation in der Türkei. Die türkischen Militärbehörden haben die Mobilisation der Männer im Alter von 23 und 26 Jahren bekannt, die jetzt in Konstantinopel liegen und aus Gebieten kommen, die dem Aufstandsbezirk benachbart sind.

Große Antänze russischer Petroleums durch Amerika, melber die 'Gas Wars'. Am 2. d. M. hat danach die Anglo-amerikanische Oel-Kompagnie als Vertreterin der 'Standard Oil-Comp.' den Kaufvertrag über 150.000 Tonnen russisches Naphta und 200.000 Tonnen Benzin, ferner für die Jahre 1926-27 50.000 Tonnen Kohlen aus Baku und Boco-nui mit der Sowjetregierung unterzeichnet.

Die Darstellung traf in Masse und Ton durchaus das Richtige. Friedrich Otto Fischer, der Intendant, ein markanter Bismard in imponierender Figur und trotziger Gebärde - Albalbert Krivat betonte als Wilhelm II. treffend die merkwürdige Sozialpolitiküberhebung und Trinksprüche des ungeliebten Hollandhändlers.

Ich glaube, daß diese 'G.' immerhin den republikanischen Gedanken zu fassen imstande ist, indem es auch den Wohlwollenden vor einer Wiedereinführung der Monarchie einigermaßen zurückreden lassen möchte.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Edwig Hardt

(2. Abend.)

Ich glaube, daß diese 'G.' immerhin den republikanischen Gedanken zu fassen imstande ist, indem es auch den Wohlwollenden vor einer Wiedereinführung der Monarchie einigermaßen zurückreden lassen möchte.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Das Auditorium, nicht sehr zahl reich, zeigte sich stark befreitigt.

Journalist. Die Mitglieder der Gewerkschaft, die seitens der Gewerkschaften der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei geführt haben und bekannt, daß die Ziele der nationalsozialistischen Partei dieselben seien.

Sozialistische Justiz.

Ein Kambodischer Freispruch.

Das Geschworenengericht von Bologna hat den wegen Ermordung eines Sozialisten angelegten sozialistischen Provinzialsekretär Regazzi und zwei weitere Angeklagte einstimmig freigesprochen.

Das dem Wahrspruch der Geschworenen von Mantua, der die Mitglieder von Mirandola freisprach, die einen alten Arbeiter in ihrem Wohnlokal eingeschlossen hatten, ist jetzt ein ähnlich schmerzlicher Freispruch erfolgt.

Der Mitter des Ermordeten hat man 38.000 Lire auf den Tisch gelegt, damit er von der Privatklage abstehe. Sie hat das Sündengeld zurückgewiesen.

Das waren die armen Juden von München, die fürten: O weh! Man will uns töten! Der armenige Hüller rüft heraus: ach, ich's uns, deutscher Arbeitermann!

Die Juden von München.

In der Einweihung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Münchener Juden hatte die Münchener Israelitische Kultusgemeinde wohl die Mittelschichtigen Prinzen und den reaktionären Bayerischen Kriegsbund nicht aber das Reichsbanner Schwarzrotgold eingeladen.

Das waren die armen Juden von München, die fürten: O weh! Man will uns töten! Der armenige Hüller rüft heraus: ach, ich's uns, deutscher Arbeitermann!

Das waren in München die Israeliten, die dochten: gewiß, wir haben gelitten, aber jetzt, gelübt, ist Ruhe im Staat, und wir werden wieder Kommerzianten.

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

Die belagerte Sommer angeht. Die belagerte Sommer hielt am Sonnabend ihre letzte Sitzung ab. Das Parlament wird heute durch königliches Dekret aufgelöst.

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren.

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

Die Entlassung.

Das Entlassener Altona (von Otto Hermann Kern) geht mit diesem Titel im Schicksalsband. Der Autor ist Emil Schmig, der sich nach in den letzten Jahren mit seinem unerschütterlichen Willen und dem besten Willen

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

Das sind auf dem jüdischen Friedhof die Toten, die im Krieg einm dem Feinde Drob geboren. Sie können nicht ruhen in den Gräbern Rumm, sie brechen sich um Efel um und um, die weil sie ihre eble Sänge

ist aufgeschaltet, zwischen den Parteigängern, den besetzten Proletariern und den konservativen Landadeligen, Bauernmagern und Industriellen ist freies Kampffeld! Nur noch ein Hüben und Drüben gilt. Bieleicht ist diese klare Scheidung zu früh gekommen, noch bevor die politische und geistige Reorientierung zu einem gewissen Abschluß gelangt werden konnte.

Wir glauben, daß die derzeitigen Auseinandersetzungen in der Labour Party keine Auffassung dürfen, die da meint, daß unsere exaltierte Bruderschaft auf dem besten Wege ist, eine Partei des Klassenkampfes und des Sozialismus zu werden.

Der Hauptzeitlicher der parlamentarischen Arbeiterpartei Spoor ist zurückgetreten. Der geschäftsführende Ausschuss der Partei hat beschlossen, Henderson als Nachfolger vorzuschlagen.

Kommunistenüberfall auf Don Juan.

Der Sozialistenführer Blatin erschlagen.

In zwei von der sozialistischen Partei in Paris einberufenen Versammlungen ist es am Donnerstagabend infolge kommunistischer Erregungsversuche an blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf der Hs. Don Juan, sowie andere bekannte sozialistische Führer von Kommunisten erschlagen wurden.

Es handelt sich um einen wohl vorbereiteten und in der 'Humanität' sogar amtlich angelegentlich überfall. Die Kommunisten sind in der französischen Hauptstadt zurzeit noch härter als die Sozialisten und haben schon vor Monaten erklärt, daß sie keinen sozialistischen Führer zeden lassen würden.

Neuer Bürgerlichlicherplan.

Am Donnerstag erschien in München die erste Nummer des 'Bürgerlichen Beobachters', der in seiner Ausgabe, am 1. d. M. vor dem Fünft des Jahres 1923 eine heilige Auflage von rund 5.000 Exemplaren hatte.

Die erste Seite fällt in der Sonntagsausgabe ein Angriff Hüllers an die ehemaligen Angehörigen der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei. Die Partei sei anscheinend eine Sekte geblieben.

Hüller hat bereits in bezug, wo kein erster Stellung gegen die Menschheit stand zusammengebracht: im Münchener Bürgerlichlicher. Dort hielt er am Freitag eine Rede

Der Segen.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will. Segen ist ein Wort, das man nicht hören will.

Danziger Nachrichten

Die Schauspieler und die Kritik.

Der Schulverband Danzig der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger läßt uns eine Erklärung ausgeben, in der zu den Ausführungen des Stadtverordneten Gen. Dmanowski anlässlich der Beratung des Stadttheater-Stats in der Stadtbürgerstadt Stellung genommen wird.

„Was zunächst die eauswärtigen Theateraufführungen (sogenannte „Wandertruppen“) betrifft, so handelt es sich um Gesamtgesellschaften, die im Interesse der Erhaltung des Deutschtums auf Wunsch der „deutschen Bühnen“ in Bromberg und Graudenz stattfanden, vom Senat befürwortet, von der Intendanz genehmigt, und vom Publikum und Presse in Bromberg und Graudenz als musterghültige Aufführungen begeistert aufgenommen wurden.

Was das Auftreten einzelner, dazu prädestinierter Stadttheatermitglieder in Kabarets und Zielen anbetrifft, so geschah dies während der schlimmsten Inflation, und wurde aus der Not der Zeit geboren. Seit dem Eintritt normaler Verhältnisse (also seit über einem Jahr) hat diese Betätigung, die von den Mitgliedern selbst verurteilt wird, gänzlich aufgehört.

Die Möglichkeit zur Mitwirkung beim Film wird den ständigen Mitgliedern leider nicht geboten, da eine Filmgesellschaft seit Jahren hier nicht existiert.

Die Erklärung bestätigt allerdings, daß die vom Gen. Dmanowski kritisierten Mißstände, die auch von andern Kunstlern mehrfach verurteilt worden sind, bestanden haben. Wenn in letzter Zeit eine Besserung eingetreten ist, so ist das nur zu begrüßen. Gen. Dmanowski hat auch weniger gegen die Gastspielreisen Stellung genommen, als vor allen Dingen gegen die Schlußaufführungen in den kleinen Lokalen, wobei von der Wahrung der deutschen Kultur durchaus nicht gesprochen werden konnte.

Zurückgezogene Drohungen.

Die Leitung der Danziger Werft und Eisenbahnwerkstätten-A.G. verurteilt die in unserem Artikel „Erfassungsklären auf der Danziger Werft“ festgestellten Tatsachen in einer Note in den „D. N. R.“ als unwahr hinzustellen. Demgegenüber verweisen wir auf die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß, wo von den Werkvertretern die Erklärung abgegeben wurde, daß eine Lohnherabsetzung nur sofortigen Verminderung der Arbeitszeit bis auf drei Tage und vollständig zur Schließung der Betriebe führen würde.

Wenn die Werkleitung nun klagt, daß unser Artikel den Weg ins Ausland gefunden habe, und die Werft uns für den „etwaigen“ Schaden verantwortlich machen müsse, ist das Unfug. Für den etwa entstehenden Schaden ist die Werkleitung selbst verantwortlich, da sie in so unzulässig unverantwortlicher Weise mit solchen Plänen liebäugelt und die Wirtschaft und die Arbeiterschaft schädigt.

Wie uns der Metallarbeiter-Verband berichtet, hat sich die Arbeiterschaft in den Versammlungen mit der Forderung der Minderwertigkeit beschäftigt. Die Arbeiterschaft weiß diese halboffen unverantwortliche Beschuldigung mit Entrüstung zurück. Die Danziger Arbeiterschaft der Metallindustrie braucht nicht landfremden Direktoren den Nachweis ihrer Loyalität erbringen. Die Geschichte des Danziger Schiffsbaus ist Beweis genug. Die Arbeiterschaft macht aber Herrn Prof. Nos auf seine „modernen“ Werkzeuge insbesondere in dem Eisenwerk aufmerksam und lobet ihn ein als Fachmann mit diesen Werkzeugen moderne Volkswirtschaften und Eisenbahnwagen zu bauen und dies noch unter einem raffinierten Kalkulationssystem.

Wir verzeihen gern die Erklärung, daß an der Schließung der Betriebe kein wahres Wort sei. Denn bleibt aber immer noch die Tatsache bestehen, daß Nos im Bewußtsein der Arbeiterschaft, der 6 Wks. Lohnfrage am liebsten zugetrieben werden zu dem verwerflichen Mittel der Konzessionen gewillt ist, um auf den Demobilisierungskommissar einen Druck auszuüben.

Der Besuch der Technischen Hochschule.

Die Technische Hochschule der Freien Stadt Danzig wies im Winterhalbjahr 1924/25 (abgeschlossen am 1. März 1925) folgenden Besuch auf:

- Fakultät für allgemeine Wissenschaften: Abt. für Geisteswissenschaften 41 Stud., 8 Hörer, Abt. für Mathematik und Physik 49 Stud., 2 Hörer, Abt. für Chemie 96 Stud., 4 Hörer. Fakultät für Bauwesen: Abt. für Architektur 100 Stud., 9 Hörer, Abt. für Bauingenieurwesen 206 Stud., 3 Hörer. Fakultät für Maschinenbau und Elektrotechnik: Abt. für Maschinenbau 151 Stud., 19 Hörer, Abt. für Schiffbau a) Schiffbau 145 Stud., 2 Hörer, b) Schiffbauingenieurwesen - Stud., - Hörer, Abt. für Elektrotechnik 24 Stud., 18 Hörer. Insgesamt: 1522 Stud. und 64 Hörer.

Die Gesamtzahl der Studierenden und Hörer betrug 1588, die der Gastteilnehmer 119. Insgesamt: 1707.

Unter den 1522 Studierenden befanden sich 24 Damen bei der Abt. für Geisteswissenschaften 2 Stud., 2 Hörer, Abt. für Mathematik und Physik 14 Stud., - Hörer, Abt. für Chemie 7 Stud., - Hörer, Abt. für Architektur 2 Stud., - Hörer, Abt. für Elektrotechnik 1 Stud., - Hörer. Zusammen: 26 Stud. Damen und 2 Damen als Hörer.

Von den 64 Hörern waren 2 Damen in der Abt. für Geisteswissenschaften. Sehr stark vertreten war das weibliche Geschlecht unter den Gastteilnehmern. Unter den 119 Gastteilnehmern waren 72 Damen.

Bühnen-Theater. Mittwoch, den 11. März, findet wiederum eine große Familien- und Fremdenvorstellung statt.

hat. Beginn nachm. 4 Uhr. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen. Es wird in dieser Vorstellung das vollständige Programm geboten, worauf wir noch besonders hinweisen möchten. Karten für diese Vorstellungen wie für die Abendvorstellungen im Vorverkauf im Musikhaus „Decca“ und Nachbender.

Verbesserungen im Kleinbahnverkehr.

Die Kleinbahndirektion in Danzig beschäftigt, in Kürze eine bedeutende Vermehrung des gesamten Zugverkehrs auf ihren Strecken durchzuführen. Sie will damit vielfach an sie herangetragene Wünsche, insbesondere der Landbevölkerung, Rechnung tragen. In Zukunft sollen verkehren: auf den Strecken Danzig-Stutthof 8 Zugpaare, Danzig-Gemlitz 3 Zugpaare, Danzig-Groß-Rinder 3 Zugpaare, Tiegenschlag-Stegen 2 Zugpaare, Tiegenschlag-Bindenau 2 Zugpaare, Bindenau-Marienburg 1 Zugpaar, Marienburg-Bernersdorf 2 Zugpaare, Bernersdorf-Tieffan 1 Zugpaar, Neudorf-Bindenau, neu, 1 Zugpaar, Schönberg-Tieffan 1 Zugpaar. Bisher verkehrte auf den genannten Strecken nur lokal ein Zugpaar. Die Strecke Neuteich-Bindenau lag bisher tot.

Gleichzeitig soll der Personentarif eine wesentliche Ermäßigung erfahren. Der Tarif für Milch wird um 20 Prozent, der für Riegelkeine um 25 Prozent herabgesetzt werden. Die Begehrmaterialien (Steine, Steinschlag, Schotter, Kies usw.) sollen Aufnahme finden in den Ausnahmetarif 2 über Kalkschlamm und Kalkmergel, was eine erhebliche Herabsetzung der Frachttarife bedeuten würde. Außerdem wird dieser Ausnahmetarif 2 noch um weitere 10 Prozent ermäßigt werden.

Diese Verkehrsverbesserungen sind recht erfreulich. Für Danzig dürfte sich damit eine verbesserte Milchlieferung bemerkbar machen. Hoffentlich findet die Bewirkung dieses Planes allseitige Unterstützung, auch seitens des Senats.

Bodenreformer und städt. Grundbesitz-Verwaltung.

Die Ortsgruppe Danzig des Bundes Danziger Bodenreformer hielt am Freitag in der Technischen Hochschule ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Bericht über die Jahresarbeit 1924 ergab eine zwar stille aber doch beachtenswerte Tätigkeit. So ist vor allem in den Zeitungen größerer Organisation eine rege Aufklärungsarbeit geleistet worden. Insbesondere hat man sich beschäftigt mit der reinen Grundwertsteuer, der Wertzuwachssteuer (in Danzig haben in der Inflationszeit mehr als 50 Prozent aller bebauten Grundstücke den Besitzer gewechselt; davon ist ein erheblicher Teil an Ausländer verkauft worden), dem Reichsheimstättengesetz, dem Handwerkererbschaftsgesetz und mit der Forderung auf Durchführung des Zwangskaufs im Wohnungsbauwesen. Erfreulich war, daß der Wunsch nach gesunden Heimstätten in den Hausgenossenschaften in wachsendem Maße eine praktische Auswirkung erlangt hat.

Der Vorstand wurde unter Ergänzung wiedergewählt. Zur besseren Durchführung der Verwaltungs- und Verwaltungsarbeiten soll ein Komitee von Vertrauensleuten durchgeföhrt werden.

Zum Schluß hielt Herr Froese einen Vortrag über das Thema: „Wie komme ich zur Heimstätte“. Ausgehend von der Tatsache, daß die unter zielbewusster Bodenreformlicher Leitung stehende Stadt Frankfurt a. O. sich zwar feiner besseren Bodenvorratswirtschaft aber weit größerer Erfolge in der Vermehrung ihrer Heimstätten rühmen kann als Danzig, muß gesagt werden, daß die Danziger Grundbesitzverwaltung durch ihre Preispolitik bisher der Heimstättenbau nicht gefördert hat. Nach wie vor gilt auch noch das Urteil des Direktors der Dänischen Landgesellschaften, Freiherrn von Gant: „Solange wir die guten neuen Wege in der Siedlungsstätigkeit unter dem alten falschen Boden- und Hypothekenrecht gehen müssen, werden die Erfolge nur gering sein und nicht dauernd erhalten bleiben.“ Der Redner ging eingehend auf die Organisation der Selbsthilfe ein.

Fußball-Spiele der Arbeitssportler.

Die zum letzten Sonntag angeordneten Serien-Spiele konnten sämtlich zum Austrag gelangen. Bis auf einige Unregelmäßigkeiten einzelner Vereine beim Plakobauen und Stellen von Linien bzw. Schiedsrichtern, bemühten sich die spielenden Mannschaften, ihre Spielstärke zu verbessern, zum mindesten zu behaupten.

In der 11. Klasse, vollständig spielend - Bürgerwiesen konnte sich erst nach Antritt vervollständigen - trafen sich in Odra, Sinterweg, die einheimischen Elf gegen Bürgerwiesen I. Odra konnte nichts Besseres erreichen. Gute Konzentration beiderseits, jedoch vermehrte man das flache, feine Paß- bzw. Stellungsspiel. Ein 11-Meterball wurde von Odra gefaßt; kurz darauf folgte Halbzeit. Nach Seitenwechseln kam ein verteiltes Mittelfeldspiel. Bürgerwiesen, vermöge ihrer Akzelerente, Karf drängend, konnte jedoch gegen die vielstimmige Verteidigung Odras, außer einigen Ecken, nichts erzielen. Nach einem Durchbruch konnte Odra durch ihren Halbsinken das einzige Tor während des Spielverlaufs für sich buchen. Halb darauf trennte der Schlußpfiff beide Mannschaften bei dem Stande von 1:0 für Odra, Halbzeit 0:0, Eden 3:2.

Das 2. Spiel in der 1. Klasse sah die Danziger Elf bei den Langführern zu Gast. Langführer mit nur 9 Mann spielend, konnte in den ersten 10 Minuten 2 Tore für sich buchen. Das erste Tor, ein 11-Meterball, scharf auf den Mann geschossen, wurde gehalten. Jetzt fand sich auch Danzig zusammen und konnte dem Gegner in regelmäßigen Abständen bis Halbzeit 3 Tore entgegensetzen, denen nach Halbzeit 4 weitere folgten. Langführer, durch die zwei fehlenden Spieler geschwächt, hielt jedoch das Spiel schon offen und brachte sogar das Danziger Tor des öfteren in Gefahr.

Diesem Spiel ging das in der 2. Klasse stattfindende, Langführer II gegen Popow I vor. Auch hier mußte sich Popow durch 2. Garnitur eine Niederlage von 4:1 gefallen lassen.

Ein ruhiges Spiel zeigten Plehnendorf gegen Schidlich II, das Plehnendorf mit 5:1 für sich beenden konnte. Edenverhältnis 5:3 für Schidlich.

Bessere Spielresultate: Jahn, Brand I gegen Danzig II: 4:1; Adler, Gr. Waldorf I gegen Bürgerwiesen II: 3:1; Halbzeit 1:1, Eden 3:4; Knabenmannschaften Odra II gegen Danzig II: 7:0, Odra I gegen Danzig I: 3:2.

Am letzten Sonntag wollte unser Bezirksmeister, Sportverein „Freiheit“ Deulade in Eiding, um gegen Sportverein „Spartakus“, Meister des 2. Bezirks das Sonderspiel um die Preisrichterwahl anzutragen. Bei diesem, scharfem Spiel, das schon bei Halbzeit 2:1 stand, konnte Deulade mit 4:2 den Sieg nach Hause nehmen. Eden 5:1 für Sparta. Jetzt wird die Mannschaft dem Bezirksmeister des 1. Bezirks, Freie Turnerschaft „Ponaris“, bei Königsherg im Fußball um die Preisrichterwahl gegenüberzutreten.



Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

In der Woche vom 9. bis 14. März 1925 finden folgende

Bezirksmitgliederversammlungen

- 1. Bezirk: Am Donnerstag, den 12. März, abends 7 Uhr, im Lokale Reimann, Fischmarkt. Referent: Genosse Arcanuski.
2. Bezirk: Altstadt und Jungstadt. Am Donnerstag, den 12. März, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule. Referent: Gen. Popps.
4. Bezirk: Schidlich. Am Mittwoch, den 11. März, abends 7 Uhr, bei Steppuhn. Referent Gen. Spill.
5. Bezirk: Langfuhr. Am Donnerstag, den 12. März, abends 7 Uhr, in der Knabenstraße, Bahnhofstraße. Referent: Gen. Rahn.
6. Bezirk: Trögl. Am Mittwoch, den 11. März, abends 7 Uhr, bei Claassen. Referent: Gen. Fopken.
8. Bezirk: Niederstadt. Am Donnerstag, den 12. März, abends 7 Uhr, in der Schule Almodengasse. Referent: Gen. Klopowski.
9. Bezirk: Reichstadt. Am Mittwoch, den 11. März, abends 7 Uhr, Reichstädtische Mittelschule. Referent: Gen. Grünhagen.

Tagesordnung:

- 1. Das Wohnungsbauwesen. (Für 2. und 4. Bezirk siehe unten.)
2. Stellungnahme zum Parteitag.
3. Verschiedenes.
Im 2. Bezirk tritt an Stelle des Punktes 1 der Tagesordnung: Vortrag und Rezitation revolutionärer und sozialer Dichtungen.
Im 5. Bezirk (Langfuhr) spricht Gen. Rahn über: Das sozialistische Verhältnis Danzigs zu Polen. Der Vorstand.



Parlamentarischer Abend im Volkstag.

Der Volkstag hatte gestern einen großen Tag; nicht, daß um lebenswichtige Entscheidungen gestritten wurde. Dafür war aber alles anwesend, was in Danzig einen Namen hat: Senat, Abgeordnete, Führer der Wirtschaft und Wissenschaft, die Vertreter der fremden Mächte sowie die Breite. Der Präsident des Volkstages, Dr. Reichel, hatte sie alle zu einem parlamentarischen Abend geladen. Au Reum der Veranstaltung wurden im Plenarsaal, der sonst häufig von wüsten Kampfabreden widerhallt, einige Anmerkungen des Wäiters abgeben. Der Danziger Männergesangverein sang unter Leitung des in letzter Zeit auch sehr unruhlich bekannt gewordenen Chormeisters Paul Stange einige altbewährte Lieder, von denen zwei mittelalterliche Madriale besonders auffielen. Carl Brädel vom Danziger Stadttheater erfreute durch einige ernste und heitere Rezitationen. Zum Schluß sang Frau Konzertfängerin Schwenkowskij eine Lieder, die mit vielem Beifall aufgenommen wurden. Darauf zerstreuten sich die Gäste in den sehr hübsch ausgestatteten Nebenräumen des Volkstages und blieben hier in amanglofer Stimmung noch einige Stunden beisammen.

Die Sozialdemokratie hatte infolge des Todesfalles des Gen. Gert und infolge der skandalösen Vorgänge im Volkstag in der vorletzten Woche von einer Beteiligung an diesem parlamentarischen Abend Abstand genommen. Es fehlten ferner auch die Kommunisten und die Deutschsozialen.

Der Frauenweltabend in Schidlich

findet nicht am Mittwoch, den 11. März, sondern am Dienstag, den 17. März, statt.

Aus der Untersuchungsanstalt entlassen sind die Eheleute Frits und Margarete Salemki und der Architekt Werner, die aus Anlaß des Schabenseuers im Traindepot in Langfuhr unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden waren. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Autverkehr Malmö-Danzig-Barschau. Wie die Stockholmer Tageszeitungen melden, hat die Polnische Regierung die schwedische Regierung zu einer Konferenz eingeladen, die am 24. März in Warschau oder Kopenhagen stattfinden und auf der die Schaffung einer neuen Luftverkehrslinie von Malmö (Kopenhagen) über Danzig nach Barschau mit Anschluß an die Linie Barschau-Budapest-Konstantinopel erörtert werden soll. Die Strecke Malmö-Barschau soll in sechs Stunden zurückgelegt werden. Die Linie Barschau-Budapest-Konstantinopel, die bereits einmal provisorisch im Betrieb war, soll in diesem Jahre für regelmäßigen Autverkehr wieder eröffnet werden. Man rechnet mit einer Flugzeit von 2 Tagen für die ganze Strecke.

Die 11. Lichtspiele bringen in dieser Woche wieder einen Jacke-Boogay-Film „Der Boy von Hlandern“. Die Geschichte eines armen begabten Dorfknaben, der viel unter dem Unverständnis der großen Dorfbauern zu leiden hat, bis ein berühmter Maler schließlich seine künstlerischen Fähigkeiten erkennt und ihn zu sich nimmt. Der kleine Boogay spielt wieder mit einer unübertrefflichen Natürlichkeit und Drolligkeit, so daß er die manchmal reichlich sentimentalen Stellen vergehen läßt. Einen besonderen Reiz erhält der Film durch das in ihm zur Darstellung gebrachte ländliche Milieu. Die Wia hat aus dem Leben und von den Begräbnisfeierlichkeiten Frits Eberts einen leider etwas zu kurz geratenen Film zusammengefaßt, der auch in dieser Woche noch gezeigt wird. Den Beschluß des Programms bildet eine mehraktige amerikanische Film-Groteske.

Der Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 9. März: Deutscher D. „Herbert“ (183 RTZ.) von Hamburg mit Gütern für Bronze, Hafenkanal. Am 10. März: Englischer D. „Baltic“ (657 RTZ.) von London mit Gütern und Passagieren für H. G. „Südlich II.“ holländischer D. „Jno“ von Amsterdam mit Gütern für Frome, Padoff; deutscher D. „Sammonia“ von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freiberg. Ausgang. Am 9. März: Polnischer D. „Pamel“ nach Renal mit Feringen für Bergense; deutscher D. „Dione“ (657 RTZ.) nach Amsterdam mit G. für Danz. Sch. 2.; dänischer D. „Gurhild“ nach London mit Holz für Bergense; am 10. März: Deutscher D. „Alice“ nach Hamburg mit Holz für Frome.

Aus dem Osten

Wien. Eine Pfändung mit Hindernissen. Der Kaufmann Paul S. hat am 3. Februar 1925 wegen gefährlicher Körperverletzung vom Schöffengericht fünf Monate und seine Ehefrau Berta sechs Wochen Gefängnis ohne Strafaussetzung erlitten.

Königsberg. Bürgermeister a. D. Kunkel tödlich verunglückt. Ein Unfall ereignete sich Sonnabend gegen 17 Uhr nachmittags auf den Dufen.

Kemel. Eine Liebesirragdie spielte sich in Remel ab. Ein Diebespaar suchte den Tod in den Wellen.

Krauswalle. Die Bluttat der Eindrehler. In Krauswalle brachen in der Nacht zum Freitag fünf Verbrecher in das am Markt gelegene Kaufhaus Karl Sammel ein und machten reiche Beute.

Gröden. Der Abbau der Eisenbahnwerkstätte. Obwohl man im Verkehrsministerium und bei der Reichsbahnverwaltung in Siedin immerzeit dem höchsten Rang und den besten Gehältern die Umänderung erwirken wollte, daß die Betriebsstätte der hiesigen Eisenbahnwerkstätte, die von rund 1100 Mann bereits am 6. Juni herabgerückt ist, nicht mehr vergrößert werden solle, ist nun doch ein weiterer Abbau geplant.

Stettin. Die Geheimnisse des Mörders. Ein Verbrechen von ungewöhnlichem Charakter wegen Täuschlichkeitsverbrechens begangen an zwei Verhaftungsgefangenen des Große Schöffengerichts in Stettin. Auf der Anklagebank stand der 34-jährige Schriftführer Paul Barthel-Sprawa aus Albed.

Klage wie folgt: Ich bin nicht der Verführer, sondern die jungen Mädchen. Diese waren immer recht erhellend, entgegenkommend zu mir. Gegen die allgemeine Sitteureinheit habe ich zwar verstoßen, aber ich habe nichts Strafrechtliches begangen.

Aus aller Welt

Der Berliner Prostituiertenwuch aufgeklärt.

Der Nordkommission ist es gelungen, das schwere Verbrechen in der Sagen Straße in Berlin, dem das Straßenschilderwerk zum Opfer fiel, aufzuklären. Durch Zeugnisaussagen konnte nachgewiesen werden, daß als Täter ein Mann in Frage kam, der die Bekanntheit der Arbeitermann auf der Straße gemacht hatte und mit dem Mädchen zusammen dessen Wohnung aufsuchte.

Kaufverfall auf eine Polizeigebäude. Auf die Polizeigebäude bei Bernauerstraße wurde ein Kaufverfall verurteilt. Als die Tochter eines Polizeigebäudes am Abend zwei Männern, die an die Tür geklopft hatten, öffnete, merkten diese sofort zwei Schüsse ab.

Autounfälle in Berlin. In der vergangenen Nacht fuhr gegen 11 1/2 Uhr infolge der schlüpfrigen Fahrbahn ein Kraftwagen gegen eine Straßensperre und zwei Passanten. Der Wagen schlug um und ließ zwei Passanten liegen.

Ein Diebstahl durch Brand verurteilt. Nach Reichmann aus Jandow (Holland) im Sonntag mittags aus unbekannter Ursache in dem Dorf der R. A. Kates- und Schöf- laderstraße in Potsdam ein Brand ausgebrochen, dem fast die gesamten angedeckten Gebäude zum Opfer fielen.

Wassersprache bei Hoek van Holland.

Bei Hoek van Holland ist Sonntag abend der 7000 T. große Frachtdampfer „Soerata“ des holländischen Lloyd an derselben Stelle gestrandet, wo im Jahre 1907 der Dampfer „Berlin“ dasselbe Schicksal erfuhr.

Kindesmord einer Banerntochter. Nach einer Mitternacht aus München hat in dem Dorfe Wüschheim bei Regensburg die Tochter eines hochangesehenen, sehr vermögenden Bauern ihr Kind, das sie heimlich geboren hatte, auf einem aus Heilig hergestellten Scheiterhaufen bei lebendigem Leibe verbrannt.

Verhaftung von Eisenbahnräubern. Die auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. M.—Fulda mehrfach vorgekommenen Verurteilungen von Massenendungen haben kürzlich zur Verhaftung einer in Steinach wohnhaften vierköpfigen Gesellschaft geführt, und Ende voriger Woche zur Feststellung einer weiteren Diebesgesellschaft, die ebenfalls in Steinach wohnte und bei der von den Eisenbahnräubern her- rührende Fahrräder und eine große Menge gestohlener Sachen gefunden worden sind.

Veranstaltungen. Die auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. M.—Fulda mehrfach vorgekommenen Verurteilungen von Massenendungen haben kürzlich zur Verhaftung einer in Steinach wohnhaften vierköpfigen Gesellschaft geführt, und Ende voriger Woche zur Feststellung einer weiteren Diebesgesellschaft, die ebenfalls in Steinach wohnte und bei der von den Eisenbahnräubern her- rührende Fahrräder und eine große Menge gestohlener Sachen gefunden worden sind.

Versammlungs-Anzeiger. Anzeigen für den Versammlungskalender werden vor der 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle...

- SPD. Volkstagsfraktion. Dienstag, den 10. März, abends 7 Uhr, wichtige Fraktionsführung.
SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Dienstag, den 10. März, abends 7 Uhr, wichtige Fraktionsführung...

Kubinke

Manne von Gera Hermann.

Hat Emma noch Emil Kubinke - Jedes Mal wenn sie - und weißt sie in dem Moment, daß ihm alles wunderbar ist, dann ein Lachen und Hinsehen von Kopf, Schenkel und Hand, ein Gemisch aus allen Farben der Welt.

„Ich hab' den Dösel erwischt, er hat mich -“ sagt der unter- wärtsige Herrmann. „Ich hab' dich ja schon vorher erwischt.“ ruft ein Soldat, der seinen besten Kumpel hat.

ianst hat. Sie sieht Blau aus, die dralle runde Hedwig, und hält das Taschentuch an den Mund. „Ach, Hedwig hat keine Spitzentücher wie Emma, sondern nur ganz arabe, baumwollene Taschentücher.“

KORSETT-KOSS. sta'bekannt billige Preise. Melzergasse 16. Vom Rathaus nur 1/2 Minute entfernt.

Das Haus-Problem in den Vereinigten Staaten.

Ein neuer Versuch zu seiner Lösung.

Auch die Vereinigten Staaten leiden unter der Hausnot. Die Frage ist allerdings ganz anders gerichtet als in den Ländern des Kontinents Europas. Während aber in Europa die Forderung zur Beseitigung des Miets an die Mieter gerichtet wird, haben in Amerika Privatgesellschaften die Lösung des Problems in die Hand genommen. Ein interessanter Versuch wird in dieser Hinsicht gegenwärtig in New York unternommen, und sollte er von Erfolge begleitet sein, so wird er auf die Lösung der Frage der Hausnot eine ungeheure Wirkung in der ganzen Welt hervorrufen.

Das amerikanische Wohnungsproblem ist von der europäischen Frage darin verschieden, daß es eigentlich in den Großstädten Amerikas keinen Mangel an Häusern gibt. Dadurch, daß neugebaute Häuser für eine Reihe von Jahren in New York und anderen amerikanischen Großstädten von Steuern befreit werden, ist der durch den Arica hervorgerufene Mangel fast wieder gutgemacht worden. Die Schwierigkeit in Amerika liegt in der Höhe der Miete. Sie kommt so hoch zu stehen, daß Leute mit einem Durchschnittseinkommen nicht in der Lage sind, ein Haus zu mieten. In den meisten Fällen macht die Miete 30 bis 40 Prozent des Einkommens eines Arbeitenden aus. Die Durchschnittsmiete einer Arbeiterwohnung in Amerika kann daran bemessen werden, daß sie für ein Zimmer allein schon 15 bis 20 Dollar pro Monat beträgt, so daß eine Familie, um halbwegs menschenlich zu wohnen, ungefähr 75 Dollar pro Monat an Miete allein zu bezahlen gezwungen ist. Selbst die hohen amerikanischen Löhne können solchen Ausgabenposten im Familienhaushalt nicht Rechnung tragen.

Um dieser Schwierigkeit Herr zu werden, haben vier der bedeutendsten Gewerkschaften New Yorks, die der Damen Schneider, der Vereinigung der Bekleidungs-Industrie-Arbeiter, der Kürschner und Kappenmacher, die mit einander geplanzt und sich auf einen ganz eigenartigen Plan geeinigt. Die genannten Gewerkschaften, die in den großen Industriezentren Amerikas über eine Mittelklasse verfügen, haben eine Viertelmillion veräußert, um eine neue Wohnungsbau-Gesellschaft zu gründen. Diese Häuser sollen alle Besondereigenschaften enthalten, die für eine moderne Wohnverhältnisse erforderlich sind, wie Zentralheizung, elektrische Beleuchtung, warme und kalte Douchen, Wärmestromen, Schließräume, Wäschereien und ausgedehnte Spielplätze für die Kinder. Die Häuser bleiben gemeinsames Eigentum der vier Gewerkschaften, die für die Errichtung derselben durch ihre Miete bezahlen, nachdem sie vorher einen gewissen bestimmten Betrag zu den Baukosten beitragen. Die Banken der genannten Gewerkschaften werden, und das ist das interessanteste Moment in dem ganzen Unternehmen, kommissarisch das zum Bau benötigte Kapital vorstrecken. Die Gewerkschaft der Damen Schneider und der Bekleidungs-Industrie-Arbeiter haben vor zwei Jahren in New York und Chicago eigene Banken ins Leben gerufen und diese werden nun aus den Erträgen in der Höhe von ungefähr 15 Millionen Dollar, die sich bei ihnen in der Zwischenzeit angesammelt haben, den Bau der genannten Häuser finanzieren. Das erste Gebäude dieser Art wird auf eine Million Dollars zu stehen kommen, dessen Plan Mr. Andrew S. Thomas, ein berühmter amerikanischer Architekt entworfen hat.

Die Presse des ganzen Landes ohne Unterbrechung der Partei heißt das Unternehmen mitkommen. Einige der Teilnehmer erblicken darin einen Schritt zum Sozialismus der Gewerkschaften. (?) Alle sind sich einig, daß es sich um ein Experiment von größter Wichtigkeit handelt. Sollte es von Erfolge gekrönt sein, wird es eine Umwälzung der Frage der Hausnot für ganz Amerika bedeuten.

Der letzte Wiener Henker.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend ist er gestorben. Herr Joseph Lang, der letzte Wiener Henker, über um ihm im Tode die Ehre eines Titels zu geben, den er verdient hat und auf den er stolz war: Kaiserlich kaiserlicher Scherzmeister a. D. Kennzeichnend für Menschen hat er gekämpft, im Namen seines Kaisers und mit eigener Hand. Mit diesen rühmlichen Taten, die jetzt friedlich ineinandergelagert einen Rosenkranz umklammern. Da liegt er im Tode, umgeben, im Glanze der großen Kerzen, in einem Zimmer, das so eng ist, daß sich die Schatten der Kennzeichnend, um deren Hals er den Strick zusammengezwängt hat, so lange, bis sie erstickt. Sehr schmal machen müßten, um überhaupt Platz zu finden. In diesem engen Zimmer lebte der Henker.

Er war, heißt es in der Wiener Arbeiterzeitung, ein großer, häßlicher Mann, seine Jahre füllte die ganze Länge des Zimmers aus. Nach heftig Jahren — ein schönes Alter — nahm ihn aus dieser Welt ein natürlicher Tod. Seine breiten Schultern schienen den Sarg sprengen zu wollen.

Der Mann, der sich, breit über das ganze Gesicht lachend, mit der Leiche des von ihm gehängten Geistes Parik hatte photographieren lassen, war in seinem Heimatbezirk Sumering eine recht populäre Persönlichkeit gewesen. Wenn Herr Lang nicht gerade Henker war, war er Ehrenhauptmann der Sumeringer Turnerfeuerwehr und ein sozialer Kaffeelieber, dessen „Kapuziner“ nicht nach seiner geliebten Nebenbeschäftigung (und Hauptpassion) schmeckten. Daß er wirklich eine Persönlichkeit gewesen war, daran zweifelt man nicht, sobald man die Menge gesehen hat, die immer um das Haus Gottschalkgasse Nr. 1 wimmelt. Die Sumeringer Freiwillige Feuerwehr und auch noch andere Feuerwehren sind gekommen, um Joseph Lang die letzte Ehre zu erweisen. Im Trauerhause werden die Kundstehenden vom Sohne des Henkers und von dem Schwiegervater dieses Sohnes empfangen.

Der Sohn erzählt einem bürgerlichen Journalisten ausführlich über die wichtigeren Leistungen seines väterlichen Vaters. Den Strick hat er nach getaner Arbeit immer verankert, immer haben sich Menschen gefunden, die ihn gekauft haben. Im Kriege, erzählt der Sohn, hat sein Vater vierzehn Menschen gehängt, in Wien, 1914 waren es gleich fünf Menschen, denen er nachher den Garank gemacht hat. Alle seine Delinquenten mußten halbdumme unter den Galgen gehängt werden, der einzige, Gelehrte Dittmann, gewesener Abgeordneter des Reichsrats, war tapfer und ohne Zittern unter den Galgen getreten und hat, als der Henker ihn ergriff: „Gottia Italia!“ gerufen.

Am letztmalig funktionierten Joseph in Graz, wo er einen Mann, namens Pottner, der eine Kontrahent ermordet hatte, hängen ließ. Der Sohn, der von den Taten des Vaters erzählt, war damals in Graz an einer Seite als Geflüchteter tätig gewesen. Seinen Vater nennt er einen gutartigen, humanen Mann, dessen Streben immer dabei gelegen war, die zu Exekutierenden nicht allzuviel Leben zu lassen.

Um vier Uhr nachmittags wird der Sarg angesetzt. Inzwischen sind auf der Sumeringer Donauufer die Feuerwehreinheiten kramm aufmarschiert, auch der Hund der angesehensten Feuerwehreinheiten marschieren vor an. Die erlöschten sind in spanischen Seimern gekommen, die letzteren in feierlichen Uniformen. Mit Feuerwehreinheiten schüttern den Sarg des Henkers und tragen ihn über die Treppe hinunter. Begleitet von einem Militärtrupp, erscheint ein Geflüchteter, murmelt ein Gebet und legt den toten Henker

ein. Das Feuerwehreinheiten nimmt einen Trauermarsch an, der Zug setzt sich in Bewegung, die acht Feuerwehreinheiten tragen den Sarg auf ihren Schultern dem Friedhof zu, die übrigen Feuerwehreinheiten schreiten hinter ihnen, elastisch wie alte Generale, einher. Dann folgen der Sohn und die Schwiegermutter, die ihr vierjähriges Töchterchen an der Hand führen, es folgt die weinende Witwe. Der Zug passiert die Feuerwehreinheiten, dann begibt man sich in die Kirche, wo der Sarg noch einmal eingelegt wird.

Gesang und Gebet steigt auf. Rauch steigt aus den Weichrauchkesseln, Rauch von den Kerzen, in der kalten Kirche ist es, als käme auch aus dem Munde des Priesters Rauch. „Ruhe sanft!“ singt der Chor, „Requiescat in pace!“ singt der Priester. Er ruhe sanft, der tote Henker, er ruhe in Frieden, und auch alle die lebenden Henker mögen, sanft oder unglücklich, ruhen oder wenigstens den Menschen ihre Augen und ihren Frieden lassen.

Die spanischen Schatzgräber gefaßt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist dort vor einigen Tagen eine Bande spanischer Betrüger der Polizei in die Hände gefallen, deren Mitglieder zu jenen berühmtesten Schwindlern und Betrügern gehören, die seit Jahrhunderten in den meisten Ländern Europas ihre Opfer gesucht und auch gefunden haben, und die in ihrer Offentlichkeit bekannt geworden sind unter der Bezeichnung „spanische Schatzgräber“. Schon vor 54 Jahren machte sich die Bande auf Kosten leichtgläubiger Menschen durch Schwindel, die einen speziellen Charakter trug und nach und nach als die Methode von dem „verborgenen Schatz“ und von dem „spanischen Gesangenen“ bekannt geworden ist, in besonderem Maße des Betrugsversuchs schuldig, der leider auch in manchen Fällen gelungen ist. Der spanische Polizei aber gelang es nicht, trotz vielfacher Vorkellungen von ausländischen Vertretern, in Spanien dem Treiben der Bande ein Ende zu bereiten.

Zuerst machte die Bande, soweit festgestellt werden konnte, im Jahre 1871 nach Ausgange des deutsch-französischen Krieges von sich reden. Damals empfingen in verschiedenen Ländern Personen ein Schreiben, in dem mitteilt wurde, daß ein Vertrauensmann der Kaiserin Eugenie von Frankreich, der beauftragt gewesen, der Mutter der Kaiserin in Spanien Juwelen im Betrage von einer Million zu überbringen, festgenommen worden sei. Vor seiner Verhaftung habe er aber die Juwelen an einem bestimmten Orte vergraben und nun hätte er den Schreiber des Briefes abbeten, die Juwelen anzuarbeiten und sie an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen. Um dieses aber auszuführen zu können, sei Geld notwendig, und darum wurde in den Briefen erwidert, eine bestimmte Summe an eine näher angegebene Adresse in Spanien gelangen zu lassen, wobei ausdrücklich wurde, daß der Abnehmer später zur Belohnung einen entsprechenden Betrag, der bis zu 250 000 Mark oder Franken betragen könne, erhalten solle. Zahlreichen Personen ging ein solches Schreiben zu, und in ihrer Vertrauensseligkeit sind viele ein Opfer der Schwindler geworden. Als diese List nicht mehr verstand, verlegte man sich auf das Spiel von dem „verborgenen Schatz“ und dem „spanischen Gesangenen“, das regelmäßig jedes Jahr in den meisten Ländern wieder aufsteht, immer wieder mit demselben Wortlaut des Schreibens, nur mit anderen Namen. Im Jahre 1882 wurden mehrere Mitglieder der Bande, darunter Drucker, die für die gefälschten Dokumente sorgen festgenommen, nachdem einzelne Regierungen — die belgische seit 1875 — Schritte unternommen hatten, um die spanische Polizei zu einem energischen Vorgehen zu veranlassen. Unter den jetzt Verhafteten befinden sich die Leiter der Bande die, wie festgestellt worden ist, haben ein sehr luxuriöses Leben geführt, ein Beweis dafür, daß der Ertrag ihrer Schwindelereien nicht gering war.

Die Schöne mit dem Revolver.

Der Polizei von Rio de Janeiro sind in einer einzelnen Nacht vier gleichlautende Anzeigen erstattet worden. Die Fälle sind wirklich eigenartig. Ein kleines, sehr elegantes Sportautomobil hält neben einem einheimischen Spaziergänger, der, mit dem Gürtel in der Hand, sich küßend aufwacht. Der Mann steht den Wagen an. Darin sitzt eine sehr elegante junge Dame, noch schöner als elegant. Sie lächelt ihm entgegen. Er denkt: Das ist so ein Durchbrenner, der über die Stränge der guten Sitte schlagen möchte. Und solche Durchbrenner sind immer interessant. Die Schönheit beginnt zu sprechen. Der Mann geht eifrig auf das Gespräch ein. Er tritt an den Wagen heran und glaubt an eine Einladung zum Mitfahren. Sie winkt ihm ganz nahe an sich heran. Sie werde ihm etwas Interessantes zeigen. Er ist ganz Auge, ganz Ohr. Was sie da zeigt, ist eine sehr große und sehr kostbare Brieftasche: „Legen Sie Ihr Geld da hinein!“ heißt die Schöne, in deren armer Hand er einen Colt-Revolver kalibriert 22 erblickt. „Legen Sie nur Ihr Geld hinein, Ihre Schmuckstücke können Sie selber behalten. Die haben Ihnen gut. Und entschuldigen Sie übrigens! Die Zeiten sind heute so, daß man tollkühn sein muß. Ich bin es.“ Der Mann steckt sein Geld in ihre Brieftasche. Er sagt sie ihm um den Hals, zieht ihn an sich und krückt ihm einen Kuss auf die Lippen. Dann hört er: rrrrr! Das Auto sank davon.

In einem einzigen Abend hat die junge Schöne auf diese Weise vier Männer überfallen. Das alles zwischen 10 und 11 Uhr. Die ganze Menge betrug nach den Angaben der Genährten 1300 Mark. Man fragt sich: Hat denn keiner der vier angegriffenen Männer (es gibt vielleicht noch andere, die sich nicht an die Polizei wenden haben) daran gedacht, die arme Hand mit dem unartigen Revolver festzuhalten? Das wäre doch möglich gewesen. Die junge Dame hat ihre Papiere geordnet und sie richtig eingepackt. Und darum ist der Fall interessant.

Die Dänen. Eine alte, militärische Regel besagt, wieviel Schlichtere pro Tag auf ein Bataillon kommen. Ähnlich: Dänen, soviel wie das Bataillon Stabskapitän. Schlichtere, soviel wie es Hauptleute, und Sammel, soviel wie es Detachement hat. Das konnte der dümmste Mensch berechnen. In Schweden hatte während des Berezow-Krieges ein Bataillon einmal an einem Tage zwei Tote eines Dänen geschlagen und verzehrt. Prompt erfolgte nach zwei Jahren das Bataillon der Oberrechnungsammer: Das Bataillon sollte berichten, warum und wieviel und wen die Soldat tötete. Mit der richtigen Wut des alten Afrikaners auf den grünen Tisch zu Hause setzte der Kommandeur sich hin und antwortete: Windst. Datum... Mein Bataillon hat deshalb zwei Dänen verbrannt, weil herauskam, die Dänen nicht so groß sind wie die Dänen bei der Oberrechnungsammer in Potsdam. Der Major machte nun keinen Spaß — er meinte es ja gar nicht so — er hätte vielmehr um rasches Weiter: angenommen werden.

Die tenebrischen Städte. Nach einer Statistik, die in französischen Blättern veröffentlicht wird, ist die tenebrische Stadt der Welt Philadelphia. Es werden dann die Städte, in denen das Leben am kostspieligsten ist, in folgender Reihenfolge aufgeführt: Stockholm, Ottawa, Madrid, London, Amsterdam, Rom, Berlin, Oslo, Peking, Wien, Brüssel, Paris, Mailand, Prag. Berlin steht also der Teuerung nach so etwa in der Mitte.

Entdeckung eines riesigen Meteoritens.

Eine Milliarde Tonnen Eisen und Platin. — Bewahrheitung einer uralten Legende.

Neuerdings hat eine uralte indische Legende in überraschender Weise ihre Erfüllung gefunden. Unter den Indianern Nord-Arizonas hieß es seit uralten Zeiten, daß ein Gott mit einem ungeheuren Feuerwagen aus dem Himmel niedergekommen und im Innern der Erde verschwunden sei. Nun befindet sich in der betreffenden Gegend, zwischen den Stationen Flagstaff und Winslow, ein seit langem bekanntes, merkwürdiges geologisches Phänomen, ein ungeheures Kraterloch, das mit dem Namen Canyon Diablo und Coon Butte belegt wurde. Das Eigentümlich an dieser Kraterbildung ist, daß sie mit vulkanischen Formationen nichts zu tun hat, also auf ganz andere Weise als durch einen Vulkan-Ausbruch entstanden sein mußte. Man schwankte zwischen der Annahme einer explosionsartigen Gasbildung unter der Erde, und dem Niederschlag eines riesigen Meteors. In den 80er Jahren wurden im Krater eine Anzahl glänzender Eisenstücke gefunden, die die dortigen Indianer für Silber hielten. Die Sache sprach sich herum und ein Mann namens Craft erwarb das Schürfrecht. Er erklärte bald darauf, daß er eine 40 Meter breite und 3 Kilometer lange Grader angetroffen hätte, die er zum Verkauf anbot. Die Sache schiefte damals ein, die Geologen wurden aber auf den Krater aufmerksam. Die Annahme des Niederschlags eines riesigen Meteors wurde bestätigt durch das reichliche Vorkommen von Meteoriten ähnlicher Beschaffenheit, die auf der Nordseite des Kraters ziemlich einheitlich verstreut waren. Im Jahre 1909 wurde die Frage von dem Gelehrten D. M. Barringer behandelt, der sich entschieden für die Meteor-Theorie aussprach und die Vermutung äußerte, daß die Hauptmasse des Meteors unter dem südlichen Teil des Kraterwalls verborgen sein müßte. Es wurde bis auf 200 Meter Tiefe gehohlet, wobei sowohl nischaltiges Eisen, wie schladenartige Bruchstücke gefunden wurden, die zweifellos meteoritischen Ursprungs sein mußten. Die eigentliche Meteorite wurde damals noch nicht angetroffen. Der starke Platinreichtum der gefundenen Bruchstücke veranlaßte aber unternehmungsgeistige Leute zu einer neuen Tiefbohrung. Diese hatte das überraschende Resultat, daß vor einigen Wochen in einer Tiefe von über 400 Metern stark oxydiertes Meteoriteneisen angetroffen wurde. Nachdem die Bohrung weitere 9 Meter tief fortgesetzt wurde, blieb der Bohrer nicht mehr auf Eisen.

Auf Grund dieser Feststellungen hat man berechnet, daß die Hauptmasse des Meteors von nördlicher Richtung in einem Winkel von ungefähr 45 Grad auf die Erde aufgetroffen ist. Mit welcher Wucht dies geschah, kann man daraus ersehen, daß der Meteor sich auf fast einem halben Kilometer tief in den Erdhoden einschob. Das Gesamtgewicht des Eisens wird auf 1 Milliarde Tonnen geschätzt. Da die Tiefe keine unüberwindliche ist, und mit Sicherheit damit gerechnet wird, daß der wertvolle Platinreichtum überall gleichmäßig verteilt ist, hat sich eine Gruben-Gesellschaft zur Ausbeutung des Vorkommens gebildet. Man wird nun vom unteren Rand der südlichen Kraterseite stoßen bis zur Meteorite treiben. Dank der Fortuna des wertvollen Platins darf man also hoffen, noch nähere wissenschaftliche Aufschlüsse über dieses auf der Erde einzig dastehende Naturphänomen zu erhalten.

Wie moche ich mich gesund?

Es gibt ganze Völkerstämme, unter denen das Wort „Biotomie“ nur mit heiliger Ehrfurcht in den Mund genommen werden darf. Es gibt sonst ganz gesunde Menschen, die da Stein und Bein schwören, daß mit 8 Kügelchen Salz im Leibe, Beulenweh, Zahnschmerz und Schweißfüße wie weggeblasen sind, blinde Seelenleute werden und Salme den Mount Everest besteigen können. Was wunder, daß da die biochemischen Vereine wie Skandale aus den Untersuchungsanstalten schreien. Aber auf die Dauer müßte diese Vereinsmeierei der Kranken den Kranken langsam werden, wenn nicht von Zeit zu Zeit ein neuer Brodel, Apokalypse, Wunderdoktor neues Leben in die Dube brächte.

Wie z. B. Dr. Coué, der zuerst in der Schweiz riesiges Aufsehen und eben solche Geschäfte machte. Dr. Coué ist eine Art Gesundheitsberater, von dem ein Berichterstatter erzählt, daß er alles heilt bis auf die Geschäftsbilanzen. Aber nicht ein Gesundheitsberater vom Schlage der alten Weiber, die nur mit Handauflegen die „Kose“ besprechen oder mit dem frommen Rosenkranz die bösen Feinde des Leibes und der Seele zum Teufel jagen. Dr. Coué geht zeitgemäß, also wissenschaftlich ans Werk. Und auch hier wieder mit der modernsten Wissenschaft: der Hypnotose, der Auto-Suggestion.

Die eigene Einbildungskraft des Kranken muß den Krankheitserreger, ob er nun Bazillus oder Bakterie heißt, aus dem Leibe vertreiben. Wie schon immer einseitige Kranke wirklich krank waren, werden nun einseitige Gesunde wirklich gesund sein, sagt Dr. Coué. Und er sagt weiter: die Krankheit ist da, feindliche Invasionen; und wenn ein Arzt bei alten Schule dem Körper Arzeneien einflößt, so ist das, wie wenn man die Kanis aus dem Hund vertreibt, um den Hohn hineinzusetzen. Dagegen habe der eigene Körper Gesundheitskräfte genug, die man mit Hilfe der Einbildungskraft zu Bataillonen, Divisionen, Armeen formieren und damit den Feind siegreich schlagen könne. Also immer feste druff beten: ich bin nicht krank, mir geht's schon viel besser, ich mache mich gesund und ich bin gesund. Punkt.

Der prophete Tobias. In München, der Stadt Ehren-Rohrigs und Kemmerichs lebt und wirkt unter vielen anderen ahnungsvollen Gemütern auch die Astrologin Elisabeth Ebertin. Diese Dame hat vor einem Jahr auf Grund der genauen Geburtsdaten dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert das Horoskop gestellt. Das Horoskop wurde damals veröffentlicht. Als kritischen Tag für Ebert nennt es den 28. Februar 1925; wenn der Reichspräsident diesen Tag dennoch überleben sollte, werde es ihm soviel besser gehen. Nun ist der 28. Februar, 1925 für Friedrich Ebert zum Tagesanbruch geworden. Das Horoskop hat, wenn die Mitteilung aus Astrologentreisen nimmt, auf den Tag richtig prophezeit.

Das Glück des Erfinders. Ein armer amerikanischer Bergarbeiter, Georges Caron, ist von einem Tage auf den anderen Millionär geworden. Er ist der Erfinder einer neuen Methode zum Schmelzen von Metallen; auf diese Erfindung hatte er ein Patent genommen. Einige große Bergwerksgesellschaften wandten diese Methode seit Jahren in ihren Werken an, ohne Rücksicht auf den Erfinder Caron verklagte die Gesellschaften und gewann beim Appellationsgericht von San Francisco den Prozeß. Caron, der unter dem Spitznamen „desert rat“ (Wüstenratte) bekannt war, weil er wochenlang in einsamen Wäldern sich aufhielt, wo er nach Erzvorkommen schürfte, erhielt durch das Urteil ein Vermögen, das auf mehrere Millionen Dollar geschätzt wird.

Ein riesiger Stadion in Philadelphia. Ein Stadion für 50 000 Personen will die Stadtverwaltung von Philadelphia erbauen. Diese größte derartige Anlage der Welt soll zugleich auch die schönste werden und durch seine andere übertraffen werden können. Sitzplätze werden für 100 000 Personen errichtet, die Stehplätze für weitere 150 000 Personen mit Überdachung werden terrassenförmig aufgebaut. Natürlich wird das Stadion alle und jede Anlagen enthalten, die nur überhaupt zu einem Stadion gehören, sogar ein Hotel zur Unterbringung auswärtiger Kampfer.

Der Preis der Kapitalneubildung.

Ueberheigertes Preisniveau. — Streiks als Folge.

Die in den Ausstand getretenen deutschen Eisenbahnarbeiter haben mit den Banken zwar sehr wenig zu tun und trotzdem besteht ein Zusammenhang zwischen ihnen und der Norddeutschen Bank in Hamburg, die in ihren Geschäftsberichten das Jahr 1924 veröffentlicht hat. Danach machte die Bank, die über ein Kapital von 12 Millionen verfügt, einen Gewinn von 6.388.473 Mark und stellt außerdem noch 500.000 Mark in die Reserve. Der Bruttoertrag macht rund 30 Prozent des Kapitals aus und der Reingewinn ungefähr 15 Prozent. So kann die Bank eine Dividende von 10 Prozent verteilen. Für sie hat sich die Politik der Kapitalneubildung wirklich gelohnt. Dieser Fall steht keineswegs vereinzelt da. Wir erinnern nur an Firmen wie die Karstadt A.-G. in Hamburg, die in einem Prospekt zur Erlangung einer amerikanischen Anleihe offen angibt, im Jahre 1921 einen Gewinn in Höhe ihres gesamten Aktienkapitals erzielt zu haben. Diesem Gewinn liegen aber unerhörte Bucherpreise zugrunde, die die Kaufkraft erschöpfen und indirekte Lohnkürzungen darstellen. Kann es wundernehmen, wenn dann die Schuld reich und unzulänglich besetzte Eisenbahnen in den Streik treten, um eine Erhöhung ihres Stundenlohnes von 6 Pfennig zu erzielen?

Wie sieht es um das deutsche Preisniveau im Allgemeinen aus? Im „Konfessionar“, der bekannten Textilschrift, steht sich ein Detail mit den sogenannten Preisführern auseinander. In seinem Epitaph heißt es u. a.: „Nach wie haben die Kunden so zahlreich ohne an fanien den Laden verlassen wie in der Gegenwart. Das dünkt ganz erklärlich. Was der eine mit 1 Mark anbietet, bietet man 2 Käufer weiter 10 Pfennig billiger an. Das hat der Konfessionar an der Ecke nun beobachtet; er spielt den Trumpf aus und gibt den Artikel für 30 Pfennig her. Er macht sogar auf diese Unterbichung in großen fetten Lettern in seiner Reklame aufmerksam. Man kann ein Dutzend Einzelhändler fragen: Weshalb jählebert ihr? und jeder wird die gleiche Antwort erteilen: Was bleibt uns denn anderes möglich? Wenn A, B und C solche Preise machen, müssen wir Schritt halten. Wir können es eben nicht auf oder noch besser anhalten.“ — Die Forderung liegt auf dem letzten Satz. Die Anpassung des Detaillisten kann dazu nur beitragen: wenn es hart auf hart geht, können wir mit den Preisen wohl herumtun. Diese Herabsetzung läßt Rückschlüsse auf die Art von Inflation zu, die man heute in unserem Geschäftsleben mit dem schönen Wort „äußere“ bezeichnet.

In Preisen des deutschen Kleinhandels breitet man sich ausserordentlich rasch im Grunde, die die Preissteigerungen auf dem Kleinmarkt gerichtet sind. Auch die „Allgemeine Kleinzeitschrift“ nimmt dazu Stellung und weist folgendes an: „Bei dem Landwirt und Viehhalter ist die heute die Tendenz, eine niedrige Preisliste dadurch in die Höhe zu treiben, daß das Vieh in den Ställen gehalten wird, um dadurch die durch eine schlechte Nachfrage bedingte Preissteigerung zu erzwingen. Man muß bedenken, daß die höchsten Preise, namentlich seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres, gebildet wurden aus der Produktion gerade eben zur Deckung des Bedarfs anreicherten; geäußert dem der Landwirt, die in diesen Tagen erzielten Preise nicht, so verurteilt er eine Verringerung der Produktion, um die Preise, da der Bedarf dann nur ungenügend befriedigt werden könnte, erheblich in die Höhe zu treiben.“ Wir können der „Allgemeinen Kleinzeitschrift“ nur beifügen, daß sie damit die Preispolitik der deutschen Agrarier durchaus richtig eingeschätzt hat.

Aber es sind nicht die Agrarier allein, die in Vieh und Milch handeln. Dafür dient folgende Mitteilung, durch die bereits genannte „Allgemeine Kleinzeitschrift“ einen Landwirt in Schwaben, jedenfalls einen reichen Mann unter seinen Brüdern, an den Franzosen stellen will. Dieser Landwirt schloß sich nämlich sein Vieh selber und verlor damit seine Ferkel in Schwab, Baderberg, Landshut, Niederbayern etc. und zwar mit dem Ergebnis, daß er 2 A. in Schwab, Schwabmünchen mit 75 Pfennig, als erheblich höher als der Preis, den die Käufer fordern, verkaufen konnte. Dadurch ist auch überflüssig der Vergleich, daß die Schlüsse der Kleinzeitschrift heute alles andere als anerkennen und vorant sind.

Wenn wir uns weiteren Details des wahren Zustandes für langfristige Unternehmungen blicken, so wird die übertriebene Preis- und Ertragssteigerung durch eine ungenügende Nachfrage Art der Kapitalneubildung der Wirtschaft. Denn die ungenügende Nachfrage über die Produktion, die die Wirtschaft erreicht, um einen anständigen Lohn zu verdienen, ist man nicht genug, die Kleinzeitschrift vorzutragen, daß in einem der veranschaulichten Fälle Vorgänge eine neue Preispolitik aufstellt.

Preis der Kapitalneubildung für Erträge einer Eisenbahn in Deutschland. Die Eisenbahnverwaltung in Wien hat im letzten Jahre die Kapitalneubildung auf die ungenügende Nachfrage hin gesehen. Bekanntlich hat die Eisenbahnverwaltung die Kapitalneubildung durch die Kapitalneubildung der Eisenbahnverwaltung in Wien im Jahre 1924 erreicht. Die Eisenbahnverwaltung in Wien hat im Jahre 1924 einen Gewinn in Höhe ihres gesamten Aktienkapitals erzielt zu haben. Diesem Gewinn liegen aber unerhörte Bucherpreise zugrunde, die die Kaufkraft erschöpfen und indirekte Lohnkürzungen darstellen. Kann es wundernehmen, wenn dann die Schuld reich und unzulänglich besetzte Eisenbahnen in den Streik treten, um eine Erhöhung ihres Stundenlohnes von 6 Pfennig zu erzielen?

Gegenstand der Überprüfung sind. Bekanntlich ist die Firma Nord, chemische Fabrik in Darmstadt ein Hauptabnehmer des südafrikanischen Opiums.

Staatsanträge für die deutsche Waggonbau-Industrie. Demnächst findet eine Sitzung der maßgebenden Stellen statt, die sich mit der Frage einer Auftragsverteilung an die deutsche Waggonbau-Industrie befassen soll. Der Vorgang ist für die Industrie von besonderer Bedeutung insofern, als seit dem Frühjahr 1923, also seit rund 2 Jahren, nennenswerte Aufträge bei den Waggonfabriken nicht mehr eingegangen sind und auch die Privatbestellungen bei den Waggonfabriken wenig zufriedenstellend sind. Der Eingang von Auslandsaufträgen ist ebenfalls sehr gering. Die Bestellungen unverbundener Art, die kürzlich stattfanden, um eine Preisunterbindung unter den Waggonfabriken abzuschließen, haben zu einem Ergebnis nicht geführt, so daß weiter freier Wettbewerb herrscht.

Von amerikanischen Unternehmungen in Polen berichtet die „Gaz. Warszawska“. Große amerikanische Firmen, u. a. auch „Dawid P. Robinson“, haben mit der polnischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach neue elektrische Schnellbahnen nach den Vororten Warschaws gebaut werden sollen. Gleichzeitig wurden amerikanische Ingenieure nach Klein-Polen geschickt, um die dortigen Wasserfälle zu untersuchen, die zur elektrischen Kraft ausgenutzt werden sollen.

Eine Stinnes-Neugründung in England. Am 27. Februar 1925 ist in Edinburgh, wie der Londoner Berichterstatter des „Financial Times“ „Industrie-Kurier“ meldet, unter dem Namen Hugo Stinnes Ltd. eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100.000 Pfund gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist der Kohlenhandel und der Absatz von Wertpapieren zur Ausbeutung von Kohlenlagern. Im Aufsichtsrat sitzen Hugo Stinnes jr., S. B. Williams, Minenbesitzer in Glasgow, E. Walker, Kohlenexporteur in Newcastle.

Neue Textilfabrikationspläne. Die Automobilfirma Henry Ford beabsichtigt, „Konfessionar“ ihre Textilinteressen in den Vereinigten Staaten immer weiter auszuweiten. Auf eine ganze Reihe von Betrieben hat das Haus Ford durch Aktienorder an 5 Millionen Dollars Bestellungen für die Lieferung März bis Juni maßgeblicher Einflüsse gewonnen. Man will sich aber von dem Warenbedarf aus fremden Fabriken unabhängig machen und beginnt bereits in den Fabriken zu Detroit Textilmaschinen zur eigenen Herstellung der für die Automobilfabrikation benötigten Gewebe aufzustellen. In einer Reihe von Mutterfirmen betreibt der Fordkonglomerat seit einiger Zeit erfolgreiche Flachstoffwerke, deren Ertrag in den eigenen Fabriken weiter verarbeitete wird.

Neuerworbener Optimismus im britischen Schiffbau. Zum ersten Mal seit Jahr und Tag liegen aus einem wichtigen Mittelpunkt des Schiffbaues, nämlich aus Glasgow, verhältnismäßig optimistische Berichte vor. Diese gründeten sich in der Hauptsache auf die Tatsache, daß es sich bei den im Februar von dortigen Werften empfangenen Aufträgen für acht Fahrzeuge, zu denen Frachtdampfer handelt, die von 10 alteren Frachtdampferfirmen wie Swarth und Macdonald & Co. in Glasgow bestellt wurden. Jedenfalls erwidert es bezeichnend, daß die große Firma Stewart & Lloyds in ihren Clydebank-Werften in Glasgow, die eben die Errichtung eines neuen Schmelzwerkes vollendet, das eine Leistungsfähigkeit von 5000 Tonnen in der Woche besitzt. Da die Zahl der Schiffsbestellungen vornehmlich auf die Grundlage der Schiffsbestellungen angewiesen sind, muß jene Firma wohl großes Vertrauen in eine baldige Belebung der englischen Schifffahrt setzen.

Angestellte!

Der Vorsitzende des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa-Bund)

Wilhelm Stähr, Berlin

spricht am Dienstag, den 10. März abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Heilige-Geist-Gasse 82, Eingang Zwirngasse über

Der Kampf der Angestelltenchaft um ihre Bedeutung im Wirtschaftsleben

Freie Aussprache! Erscheint in Massen!

Allgemeiner freier Angestelltenbund Afa

Geschäftsstelle: Dantzig, Karl-Liebknecht-Str. 28a, 11r. Angeschlossene Organisationen: Zentralverband der Angestellten, Deutscher Gewerkschaftsbund, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Lehrer-Bund, Allgemeiner Verband der Deutschen Einzelhandels-Gewerkschaft, Deutscher Einzelhandels-Gewerkschaft, Deutscher Einzelhandels- und Kolonial-Verband, Internationales Arbeiter-Lager, Verband der Zuckerverarbeiter, Zuckerarbeiter und -helfer, Verband deutscher Schiffsleute, Verband land- und forstwirtschaftlicher Angestellter.

Kleine Nachrichten

Zusammenbruch einer Hypotheken-Schwabellbank.

Preussische Grundstücksaktiengesellschaft nannte sich ein Unternehmen, das im vergangenen Jahre in Berlin gegründet wurde und jetzt mit der Verhaftung seiner drei Direktoren endigte. Die Direktoren waren ein früherer Fliegeroberleutnant von Althaus, ein Kaufmann Amfand und ein Dr. Moser. Die Gesellschaft warnte sich an Leute, die Hypotheken auf ihre Grundstücke suchten und denen sie mittelste, daß sie an Stelle baren Geldes Goldwert gebende Schuldscheine gäbe, die an der Börse bereits mit 150 Prozent gehandelt würden. Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes warnte schon einmal vor diesem Unternehmen. Trotzdem scheint die Gesellschaft ausgedehnte Geschäfte gemacht zu haben. Von überall her kommen Nachrichten an die Kriminalpolizei, die sich nunmehr mit den Nachforschungen eingehend befaßt. Bis jetzt haben sich 20 Hypothekensucher gemeldet, die sich betrogen fühlen. Die Schuldlosche ließen sich nicht zu Geld machen, weil sie nichts wert sind. Vermutet wird, daß die Direktoren den größten Teil der Hypothekenbriefe sich bereits haben beschaffen lassen. Als Deckung ist nichts vorhanden. Bei den Hypotheken handelt es sich zum Teil um sehr hohe Beträge.

Ein schneller Sieg Breitensträters. In Nürnberg lieferten sich der deutsche Erbauer Breitensträter und der Engländer Coof einen Wortkampf. Der Engländer war nicht in der Lage, irgend etwas zu zeigen, denn Breitensträter traf ihn sofort schwer. Beim dritten Niedersturz erhob sich Coof vor dem „Aus“ nicht mehr. Der ganze Kampf hatte noch nicht eine Minute gedauert. Die Zuschauer gaben ihren Unwillen über den Verlauf in nicht mißzuverstehender Weise kund. Die Federgerichtsauscheidung lieferten sich Sasse-Berlin und Pauke-Bremen. Sasse gewann knapp nach Punkten. Gammann-München fertigte den Nezer Johnson in der dritten Runde durch K. o. ab, während Diener mit Schröder bereits in der zweiten Runde fertig wurde.

Oster des Petroleums. Das Bundesgericht des Staates Anomina (Amerika) hat angeordnet, daß die 1500 Einwohner der 1920 gegründeten Stadt Savon innerhalb 60 Tag in ihre Häuser abbrechen sollen, damit eine Petroleumgesellschaft, die das Gebiet, auf dem die Stadt erbaut ist, gepachtet hat, an die Ausnutzung ihres Pachtrechtes herantreten kann. Die gesamte Stadt einschließlich der öffentlichen Gebäude und Straßen fällt damit dem amerikanischen Petroleumkonglomerat zum Opfer.

Großer Hotelbrand in Billars. In dem Schweizer Winterort Billars ist das Park-Hotel infolge eines Schornsteinruers abgebrannt. Das Feuer griff bei starkem Wind mit rasender Geschwindigkeit um sich, und die Feuerwehrenten konnten wegen Wassermangels nichts gegen das Element ausrichten. Sie mußten sich darauf beschränken, das Mobiliar des Hauses und das Gepäck der Reisenden aus dem Hotel zu tragen und auf Schiffen in Sicherheit zu bringen. 40 Gäste retteten sich durch den tiefen Schnee. Verletzt wurde niemand.

Eine halbe Million Handtücher gekohlen. Die amerikanischen Reisenden sind nicht besser als ihre Eisenbahnkollegen in dem angriffsübrigen Europa. Der Geschäftsführer der Pullman-Wagen-Gesellschaft hat festgestellt, daß die Benutzer der Schlafwagen im letzten Jahre rund eine halbe Million Handtücher aus den Wagen entfernt haben. Ungefähr ebenso groß ist die Zahl der verschundenen Tafeln und Kopfkissenbezüge. Diese Gegenstände sind, wie der Geschäftsführer betonte, bei den Reisenden sehr beliebt, um schmutzige Stiefel und andere Gegenstände einzuwischen und im Gepäck zu verpacken. In den meisten Fällen kauft die Gesellschaft, daß ein Diebstahl nicht beachtet ist, sondern daß die Leute aus Gedankenlosigkeit sich an dem Eigentum der Gesellschaft vergreifen. Man überlegt, wie man diese „Entfernungen“ am besten verhindern kann.

Die Rache der Alkoholschmuggler. Das amerikanische Gesetz, das den Genus von Alkohol verbietet, der sogenannte Volstead Act, hat ein gräßliches Opfer gefordert. Der Bundesbeamte Droule A. Preuter, der wegen seines unerschrockenen und unerlöschlichen Kampfes gegen den Alkoholschmuggel von der Regierung gelobt und von den Alkoholschmugglern gehaßt wurde, ist das Opfer seines Verstandes geworden. Preuter hatte in Niagara Falls, New York, an der kanadischen Grenze, einen der gefährlichsten und weitestläufigsten Schmuggelplan zu verheben. Die vielen Morddrohungen, die er erhielt, schüchtern ihn nicht ein. Innerhalb des Monats wurde er weiter den Schmuggel. Als er letzten Montag früh sein Auto mit einem Freunde betrieb, floh es, als er es in Fahrt setzte, in die Luft. Die Feder seiner Tätigkeit hatten ihm eine Göttemaschine in seinen Wagen gesetzt. Der Beamte wurde in Stücke gerissen und war sofort tot, sein Freund tödlich verletzt. Das Auto wurde völlig zertrümmert und eine Strecke weit fortgeschleudert.

Neue Erfindung für Chemiker. Eine Erfindung die für die Säureverarbeitenden Betriebe in Frage kommt, ist von dem Chemiker Kaufmann Leonhard Höllermann gemacht und vom Reichspatentamt in Berlin patentiert worden. Es handelt sich hier um einen leichtschmelzbaren Säurekondensator. Während bisher die Säure nur mit dem Strohbecher oder einer Schwallenläufe röhrt vorwärts dem Gefäß einzufließen konnte, ist durch diese Erfindung die Möglichkeit gegeben, auch relativ sehr kleine Mengen der Säure mit Sicherheit und ohne Gefahr des Verschüttens, sowie ohne Gefährdung des Bedienungspersonals aus dem Behälter zu entnehmen.

Ab heute: Zwei Schlager! passage-Theater Ab heute: Zwei Schlager!

Wehe denen, deren Herzen zu Stein geworden sind! Wehe denen, die das höchsten Gebotes, der Menschenliebe, spotten! Ein furchtbares Strafgericht droht ihnen auch in der heutigen Zeit! Ein warnendes Menetekel ist der neue grosse Film

DIE VERFLUCHTE STADT

Anmerkung: THE FOX Ein grosser amerikanischer Sensationsfilm mit Mary Carry und dem kleinen Bruzy in der Hauptrolle

Die Gefahr der Weiserplatte.

Bekanntlich haben in den letzten Wochen an verschiedenen Orten wiederum schwere Munitionsexplosionen stattgefunden. Auf der Insel Gajo flogen ca. 3000 Kisten Dynamit in die Luft. Die Zahl der Toten beträgt mehr als 300. Der Verlust war so heftig, daß sämtliche auf der Insel gelegenen Häuser eingestürzt sind, und daß sogar in Rio de Janeiro das Dach eines Theatergebäudes abgehoben wurde. Ferner explodierte in Harpout ein Munitionsdépôt, wobei 160 Menschen ums Leben kamen.

Diese Katastrophen haben im Volkstagen jetzt zu einer großen Anfrage Veranlassung gegeben. Es wird nochmals warnend und mit aller Entschiedenheit die Fortführung des Krieges, alles aufzubieten die Anlage eines Munitionslagers auf der Weiserplatte zu verhindern. Ein Explosionsunfall auf diesem Teil des Freizeitanbietes würde katastrophal sein, die gesamten Anlagen vollständig vernichten und für Danzig selbst die größte Gefahr heraufbeschwören.

Es wird gefragt, ob der Senat bereit ist, auf den Völkerbund erneut dahingehend einzuwirken, daß der weitere Ausbau des Munitionslagers an dieser Stelle sofort eingestellt wird.

Da große Anfragen auch zur Besprechung gestellt werden können, so ist damit zu rechnen, daß die unverantwortliche Verwendung der Weiserplatte als Munitionslager im Pleum des Volkstages ihre eindringliche Würdigung finden wird. Dem Völkerbund sollten diese Proteste Veranlassung sein, sich der großen Gefahr, der er Danzig ausgesetzt hat, bewußt zu werden und den Warnungen endlich Gehör zu schenken.

Die Verschämung der Postbriefkästen vor Gericht.

Die Verschämung und Verunreinigung der polnischen Postbriefkästen in Danzig hat den Freistaat bekanntlich auf eine ernste Lage gebracht. Die Urheber sind der Oberpostsekretär Paul Wille und der Kaufmannslehrling Heinz Müller in Danzig, die sich nun vor dem Schöffengericht wegen Sachbeschädigung zu verantworten hatten. Die Tat wurde in der Nacht zum 7. Januar begangen und durch Jengen bestätigt. Müller ging abends 9 Uhr an den Briefkästen in der Langgasse und stellte hier ein Flüsschen mit schwarzer Tinte herauf. Ob er selbst Tinte in den Briefkästen hineingegossen hat, ist nicht nachgewiesen. Jedenfalls war Tinte an dem Briefkasten heruntergelassen. Wille war abends in einer Verammlung und ging angetrunken fort. Von einem Kollegen wurde er nach Hause gebracht. In der Langgasse ließ er sich aber nicht abhalten, zum Briefkasten zu eilen und gegen ihn zwei Fußtritte zu versetzen, die Schrammen verursachten. Dann ging er zur Reibbahn und wiederholte dies an dem dortigen Briefkasten. Um 4 Uhr morgens wiederholte er dies an dem dortigen Briefkasten und urinierte in ihn hinein. Bei der Strafzumessung ist berücksichtigt worden, daß die in ihrer überwiegenden Mehrzahl deutsche Bevölkerung durch die Anbringung der polnischen Briefkästen stark erregt war. Die Strafe gegen Wille lautet auf 300 Gulden und gegen Müller auf 50 Gulden Geldstrafe.

Eine gekürzte polnische Gräße.

Unterstellungen bei der polnischen Berufsvereinsung.

Am Sonnabend fand die jährliche Hauptversammlung der polnischen Berufsvereinsung in Danzig statt, welche von besonderem Interesse ist, weil von 7 Uhr abends bis Mitternacht eine sehr heftige Debatte über die Angelegenheit Jermabski geführt wurde. Gegen Jermabski wurden in der Versammlung sehr schwere Beschuldigungen erhoben, daß er die ihm als Sekretär der Berufsvereinsung obliegenden Pflichten zum mindesten in strafwürdiger Weise vernachlässigt habe. Es stellte auch nicht an direkten Verdächtigungen. So weist das Katastralsamt die Vereinsung als Angehörigen einen Betrag von 600 Gulden auf, den er für nicht beigetragen, mit anderen Worten fingierte „Zahlen“ vorausgeschickt haben will. Weiter wurden Fehlbeträge anlässlich einer Veranstaltung der Berufsvereinsung im Sommer vorigen Jahres festgestellt, die auf das Schuldkonto Jermabskis gebucht werden müssen. In der Totenbestattungskasse, sowie in der Kasse der Vereinsung selbst sollen Fehlbeträge festgestellt worden sein, deren Urheber niemand anders als Jermabski sein kann.

Bezüglich für das Schuldverhältnis Jermabskis ist, daß er, als er vor circa 14 Tagen erzwungen wurde, von seiner Stellung als Sekretär der Vereinsung zurückzutreten, bei der Übergabe der Bücher, die er zu führen verpflichtet war, erklärte: „Daß die Bücher richtig geführt werden, dafür habe ich nicht“.

Diese Feststellungen und Enthaltungen mußten auf die Versammlung einen nichtermesslichen Eindruck, so daß die Einsetzung einer Kommission zur Festlegung und genaue Berichterstattung über das Zustand und die Umstände der angezeigten Unterstellungen, sowie die sofortige Ausschließung Jermabskis aus der polnischen Berufsvereinsung verlangt wurde. Die Kommission wurde eingesetzt und hat binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten. Die über den Ausschließungsantrag verabschiedete Abstimmung ergab die Bejahung des Antrages mit 107 Stimmen gegen 21, bei vier Stimmenthaltungen. Somit erscheint Jermabski aus der polnischen Berufsvereinsung ausgeschlossen. Es liegt große Wahrscheinlichkeit vor, daß die Sache noch ein Nachspiel haben wird.

Was ist gebaut werden?

Die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages hat folgenden Antrag gestellt:

Der Volkstag wolle beschließen: den Senat zu ersuchen, eine Statistik über folgende Fragen anzufordern zu lassen und das Ergebnis sobald dem Volkstage vorzulegen:

1. Wieviel Neubauten wurden im Jahre 1924 im Gebiet der Freien Stadt Danzig erbaut? davon waren: a) wieviel Wohnhäuser mit insgesamt Wohnungen? b) wieviel Privathäuser, Pensionen, Hotels, Gasthäuser, Restaurants, Cafés, Kinos, Theater, Sportplätze, Schulen, Krankenhäuser, Verwaltungsgebäude?
2. Wieviel Um- und Umbauten, mit insgesamt Wohnungen, wieviel Reparaturen?
3. Sind im Jahre 1924 bemerkenswerte Liebauarbeiten ausgeführt worden, wenn ja, welcher Art waren diese?
4. Sind im Jahre 1924 irgendwelche Notstandsarbeiten zur Ausführung gelangt, wenn ja, um welche Arbeiten handelte es sich?
5. Wieviel Wohnungsuchende sind im Gebiet der Freien Stadt Danzig vorhanden, bzw. wieviel Wohnungen fehlen insgesamt, davon entfallen auf die Gemeinde Danzig?
6. Sind im Jahre 1924 Baunachte vorgekommen, wenn ja, a) wieviel Todesfälle, b) schwere, c) mittlere, d) leichte Unfälle?

Das unkämpfte Wohnungsbaugesetz.

Das Wohnungsbaugesetz steht jetzt im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion, denn die Beratungen des Städtetags haben zu einem Ergebnis geführt, worüber nun die Vollversammlung des Volkstages zu entscheiden hat. Auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung des Volkstages steht als erster Punkt das Wohnungsbaugesetz. Hier werden noch einmal die Gegensätze aufeinander prallen, denn gerade die Kräfte, die die Wohnungsbauabgabe ohne große Preisverhöre tragen können, wehren sich dagegen. Die Hausbesitzer bekämpfen die Wohnungsbauabgabe aus naheliegenden Gründen. Sie verlangen die Friedensmiete und darüber hinaus für sich, ohne Rücksicht darauf, daß sie durch die Inflation ihre Hypotheken losgeworden sind. Eine Ablehnung der Wohnungsbauabgabe durch den Volkstag ist keine Gewähr dafür, daß eine Erhöhung der Mieten unterbleibt, denn der Senat hat leider das Recht, auf dem Wege der Verordnung die Mieten zu erhöhen. Das harte Kräfte auf eine weitere Mieterhöhung drängen, ist bekannt. Für die Mieter besteht nun die Frage, sollen weitere Mieterhöhungen in die Taschen der Hausbesitzer fließen, oder sollen die sich daraus ergebenden Summen für den Bau neuer Wohnungen Verwendung finden.

Nachstehend die wichtigsten Bestimmungen des umstrittenen Wohnungsbauabgabengesetzes, wie sie dem Volkstage vom Städtetagsausschuß vorgelegt worden sind:

Gesetzliche Miete.

Für sämtliche Gemeinden wird der Mietzins für Wohnräume für die Zeit vom 1. April 1925 bis 30. Juni 1925 auf 80 v. H. und vom 1. Juli 1925 ab auf 100 v. H. der Friedensmiete als gesetzliche Miete festgesetzt.

Bei Läden, Geschäftsräumen, Büroräumen und Werkstätten, die mit Wohnungen in räumlichem Zusammenhang stehen, und den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Wohnungen selbst erhöhen sich die Sätze um je 25 v. H. der Friedensmiete.

Dieser Aufschlag gilt auch für Räume, welche der Ausübung von freien Berufen dienen, bei denen sich das Einkommen nach einer Taxe oder Gebührenordnung regelt.

Jeder Mieter ist zur Zahlung der gesetzlichen Miete verpflichtet, ohne daß es einer Zustimmung des zuständigen Mietvereinsungsamts und ohne daß es einer Kündigung seitens des Vermieters bedarf.

Mit der gesetzlichen Miete gelten sämtliche Nebenkosten als abgezahlt mit Ausnahme der Kosten für Elektrizität, Heizungswasser und für Schaufensterversicherung. Die Kosten der Zentralheizung werden wie bisher berechnet.

Der gesetzliche Mietzins gilt bei Wohnräumen, welche in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1918 beantragt worden sind, und bei Mieträumen, welche nicht als Wohnräume benutzt werden (Läden, Geschäftsräume, Büroräume, Werkstätten und ähnliche wirtschaftlich genutzte Räume), als gesetzliche Mindestmiete.

Ueber die Höhe der zu zahlenden Miete entscheidet im Streitfalle das zuständige Mietvereinsungsamt. Als Friedensmiete im Sinne dieses Gesetzes gilt der gemeine Mietwert nach dem Stande vom 1. Juli 1914.

Die Umrechnung der Friedensmiete in die Danziger Guldenwährung erfolgt in der Weise, daß eine Goldmark = 125 Danziger Gulden zu setzen ist.

Der gesetzliche Miete oder der gesetzlichen Mindestmiete unterliegen nicht Neubauten oder durch Um- oder Umbauten neu geschaffene Gebäudeteile, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, es sei denn, daß diese Bauten mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln hergestellt sind.

Mieter, welche auf Grund dieses Gesetzes zu erhöhten Mietzahlungen verpflichtet sind, können von etwaigen Untermietern eine angemessene Herabsetzung der Untermiete von dem gleichen Zeitpunkt verlangen, sofern eine solche Herabsetzung der Untermiete billig erscheint. Diese Herabsetzung findet entsprechende Anwendung, wenn ein Grundstückseigentümer Teile seiner eigenen Wohnung abvermietet hat. Im Streitfalle entscheidet das Mietvereinsungsamt.

Abgabe zum Wohnungsbau.

Die Gemeinden sind berechtigt und verpflichtet, eine Wohnungsbauabgabe nach nachfolgenden Vorschriften zu erheben. Der Abgabe unterliegen alle Gebäude oder Gebäudeteile, die der Festsetzung der gesetzlichen Miete oder der gesetzlichen Mindestmiete dieses Gesetzes unterworfen sind. Abgabepflichtig sind sämtliche Grundstückseigentümer, deren Gebäude oder Gebäudeteile der gesetzlichen Miete oder der gesetzlichen Mindestmiete gemäß Abschnitt 1 dieses Gesetzes unterliegen oder im Falle einer Vermietung unterliegen würden.

Soweit ein Abgabepflichtiger seinen Verpflichtungen aus diesem Gesetz nicht nachkommt, haftet für die Abgabe auch das Grundstück.

Die Abgabe beträgt: für die Zeit vom 1. April 1925 bis 30. Juni 1925 20 v. H. für die Zeit vom 1. Juli 1925 ab 40 v. H. der Friedensmiete (S. 3).

Die Abgabe ist bis zum 10. jeden Monats zu entrichten. (Der Mieter hat die erhöhte Miete an den Vierz zu zahlen und dieser die Wohnungsbauabgabe an die Behörde abzuführen.)

Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Ausgleich der Selbstwertmierung werden insoweit eintretender Verpflichtungen der Grundstückseigentümer gegenüber den Hypothekengläubigern, die gesetzlichen Mieten und Abgaben gesetzlich neu geregelt.

Von der Abgabe sind die Eigentümer solcher Gebäude und Gebäudeteile befreit, die von der Freien Stadt, den Gemeinden, Gemeindeverbänden oder anderen öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten für öffentliche Zwecke bestimmt sind.

Dienstwohnungen oder Privatwohnungen, die sich in diesen Gebäuden befinden, unterliegen der Abgabe.

Die Gemeinden haben ferner von der Abgabe zu befreien die Eigentümer von Gebäuden und Gebäudeteilen, die bis zum 31. Dezember 1923 mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln bezugsfertig hergerichtet sind, wenn nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Ausgleich der Selbstwertmierung entfallende der Bestimmungen dieses Gesetzes ein Anzeichen der Selbstwertmierung hinsichtlich der vorbezeichneten Beihilfen erfolgt.

Von der Abgabe freizustellen sind auch alle nach dem 1. Januar 1924 mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln hergestellten Neubauten oder durch Um- oder Umbauten neu geschaffenen Gebäudeteile.

Für Gebäude und Gebäudeteile, welche in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 30. Juni 1918 fertig geworden sind, und Mieträume, welche als Wohn- oder Büroräume benutzt werden, sind die Abgaben auf 25 v. H. zu ermäßigen.

Eine Ermäßigung der Abgabe auf 25 v. H. der angegebenen Sätze tritt ein bei wirtschaftlich genutzten Gebäuden oder Gebäudeteilen (Werkstätten, Geschäftsräume, Büroräumen, Schaufenster, Schuppen und ähnlich wirtschaftlich genutzten Bauten) usw.

Von der Abgabe können Grundstückseigentümer für solche Gebäude oder Gebäudeteile, welche nach den bisherigen Bestimmungen der Wohnungsverteilungswirtschaft nicht unterliegen, befreit werden, wenn und solange diese Räume für Wohnungsbau an Danziger Wohnungsberechtigten vermarktet werden.

Verwendung der ankommenden Geldmittel.

Von den aus diesem Gesetz sich ergebenden Einnahmen sind in erster Linie die Erhebungskosten, die jedoch nicht mehr als 1 v. H. betragen dürfen, in Abzug zu bringen.

Von den abzuführenden Abgabebeträgen behält der zur Abgabe Verpflichtete (der Hauswirt) bei Ausführung bis zum 10. des Fälligkeitstermins einrückend 2 v. H. Beträge 2 v. H. werden zur Deckung der Verwaltungskosten verwendet. Von dem hiernach verbleibenden Rest werden 80 v. H. den Gemeinden für Wohnungsbauzwecke befallen, weitere 10 v. H. verbleiben den Gemeindefür den ausdrücklichen Bestimmung, daß diese Leistungswachen Personen als Mietbeihilfen zu gewähren sind. Werden diese 10 v. H. für diesen angegebenen Zweck nicht aufgebraucht, so ist der Rest ebenfalls für Wohnungsbauzwecke zu verwenden.

Die restlichen 10 v. H. sind an den Senat abzuführen, der diese Beträge für Wohnungsbauzwecke oder für Mietbeihilfen in besonderen Fällen entweder unmittelbar oder durch Vermittlung der Gemeinden zu verwenden hat; eine Verwendung zum Bau von Dienstwohnungen soll nicht stattfinden.

Mietbeihilfen.

Auf Antrag sind Mietbeihilfen Personen zu gewähren, die durch die Mietsteigerung in eine Notlage geraten sind, insbesondere: Rentenermpfänger der Invaliden- und Angefalltenversicherung, Kriegsbekämpften, Hinterbliebenen und sonstigen Militärentwickeln, die Zusatzrenten zu ihren Versorgungsabschlüssen beziehen, sowie den Empfänger von laufenden Veteranenbeihilfen, den früheren Arbeitern der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe, soweit sie laufend Unterstützung erhalten, Personen, die nach dem Gesetz über Kleinrentnerfürsorge Kleinrentnerfürsorge erhalten, während der Dauer des Bezuges, Arbeitslosen für die Dauer der Arbeitslosigkeit und solchen Personen, deren Einkommen nicht höher als die Arbeitslosenunterstützung ist.

Weiter verheirateten Personen mit einem unterhaltunabhängigen Kinde bei einem monatlichen Einkommen unter 100 Gulden (einschl. Naturalbezüge), mit zwei unterhaltunabhängigen Kindern bei einem monatlichen Einkommen unter 125 Gulden (einschl. Naturalbezüge), mit drei unterhaltunabhängigen Kindern bei einem monatlichen Einkommen unter 150 Gulden (einschl. Naturalbezüge), mit vier unterhaltunabhängigen Kindern bei einem monatlichen Einkommen unter 175 Gulden (einschl. Naturalbezüge), mit fünf und mehr unterhaltunabhängigen Kindern bei einem monatlichen Einkommen unter 200 Gulden (einschl. Naturalbezüge).

Mietbeihilfen dürfen nur gewährt werden bei Wohnräumen bis zu zwei Zimmern und Nebenzimmern. In Ausnahmefällen kann auch eine Mietbeihilfe bei Dreizimmerwohnungen gewährt werden, wenn die Familienzahl des Mieters besonders groß ist.

Die den Gemeinden zur Verfügung gestellten Mittel zur Förderung der Wohnungswirtschaft und für Wohnungsbauzwecke dürfen ausschließlich zur Förderung der Schaffung neuer und zur Erhaltung bestehender Wohnungen, insoweit an Städtetagszwecken verwendet werden.

Wohnungs- und Städtetagszwecken dürfen mit Hilfe der obigen Mittel nur gefördert werden, wenn sie nach genehmigten Plänen des Staates oder der Gemeinden ausgeführt werden und wenn die Kosten der Bauausführung einsehlich der Baukosten staatlich oder gemeindlich festgesetzt oder genehmigt sind oder dauernd im Eigentum öffentlicher oder gemeinnütziger Stellen verbleiben oder wenn durch genehmigte Maßnahmen dafür gesorgt ist, daß aus der Vermietung, der Verpachtung oder der Veränderung kein übermäßiger Gewinn erzielt wird.

Allgemeine Bestimmungen.

Anker der Wohnungsbaubauabgabe nach Maßgabe dieses Gesetzes dürfen Miet- und Wohnungszwecken nicht erhoben werden. Auf Fremdenkennern (Herbertskennern), in denen der Vermieter als Steuerpflichtig bezeichnet wird, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Die in diesem Gesetz bezeichneten Abgaben werden in den Städten, sowie in den Gemeinden Odra, Obra, Frank und Emars durch die Gemeinden, im übrigen durch die Kreisverbände zugunsten der Gemeinden veranlagt und erhoben.

Die Hinterziehung der Abgabe kann mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen des hinterzogenen Betrages und mit Gefängnis oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes und bei falschen Angaben gegenüber der Behörde kann der Abgabepflichtige mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 400 Gulden bestraft werden.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1925 in Kraft. Dem Gesetz entgegenstehende Gesetze und Verordnungen werden aufgehoben.

Gemeinden, die kein eigenes Baugelände besitzen, haben das Recht zum Bau von Wohnungen Baugelände gemäß Artikel II des Preussischen Wohnungsbaugesetzes vom 28. März 1918 (Gesetzblatt S. 28) zu enteignen. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1925 außer Kraft. Die näheren Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erläßt der Senat.

Trauernde. Zum Schluß gehen die Frau- und Klauenleiche. Nachdem unter dem Rindviehbestande des Hofbesizers Edward Doelle in Schönlee der Ausbruch des Rindpest, umfassend die gesamte Ortlichkeit Schönlee nördlich der Chaussee Ladefors-Schöneberg, und ein Teil der Gemarkung Schöneberg, umfassend alle übrigen zur Gemeinde Schönlee gehörigen Ländereien und Gehöfte, sowie das Gehöfte, welches innerhalb der folgenden Grenzen liegt: im Norden Schönberger Vorflut, im Osten nach Süden im Norden Schönberger Vorflut bis zur Straße Ladefors-Schöneberg, im Süden von der Dameraner Vorflut, Straße Ladefors-Schöneberg bis zur Schönberger Vorflut, im Westen Schönberger Vorflut, gebildet.

Danziger Standesamt vom 3. März 1925.

- Todesfälle: Edmund Johann Kossak, 59 J. 6 M. — T. d. Schloßers Wilhelm Fromm, 18 Tage. — Klempnermeister Bernhard Birk, 54 J. 3 M. — Eisenbahnhilfsrangierer Georg Kessler, 33 J. 5 M. — Kavallerie-Quartiermeister 76 J. 5 M. — Portier Paul Blaw, 61 J. 1 M. — Metzgermeister Oberinspektor Georg Aischke, 53 J. 2 M. — Fleischer Emilie Lamhaus, geb. Reine, 84 J. 7 M. — Landeshauptinspektor Valentin Kohnke, 59 J. 3 M. — Pauline Fiedke ohne Beruf, 88 J. 10 M. — Anführer Eugen Doell, 48 J. 9 M. — Fleischer Ella Widmann, geb. Gub, 51 J. 9 M. — T. d. Kaufmanns Konrad Wohlgenuth, 5 Tage. — Klempnermeister Gustav Dreger, 51 J. 9 M. — T. d. Blau, ohne Beruf, 17 J. 7 M. — Witwe Annelise Fiedke, 64 J.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loos für Danziger Nachrichten und den Abdruck: Carl Heber, für Redaktion Anton Krollen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co. Danzig.

